Nr. 272. Siegen, Dienstag, den 20. November 1900. 12. Jahrgang.

Das Volk.

Mit Gott für Kaiser und Reich!

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. **Bestellungen** sind bei dem **entsprechenden Postamte** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten M. 1,25** frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle **Postabonnenten M. 1,35** frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Redaktion: NW Klopstockstraße 7.

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden **Anzeigen weiteste Verbreitung** im kauffähigen Publikum des ganzen Reiches. **Preis** der **5 gespaltenen** Petitzeile für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen **10 Pfg.**; für das übrige Reich **25 Pfg.** Aufträge sind gefälligst der **Geschäftsstelle** oder durch ein **Anzeigen-Vermittelungs-Geschäft** zu erteilen.

Sozialpolitische Wochenschau.

Wenn wir auch in unserer Wochenschau noch einmal auf die merkwürdige sozialpolitische Rede des merkwürdigen Oberhofmeisters in Potsdam zurückkommen, so geschieht es nicht um ihres geistigen Inhalts willen, auch nicht wegen der Person des Redners, der jetzt die Sozialdemokraten „Rhinozerosse“ nennt, während er vor gar nicht langer Zeit Herrn Singer, der also das Ober-Rhinozeros wäre, einen Besuch gemacht hat, um natürlich ganz erfolglos um gut Wetter für seine Kirchenbausachen zu bitten. Der Grund dieser Zeilen kann vielmehr nur das Bedauern sein, daß die von Herrn von Mirbach vorgetragenen Ansichten zur sozialen Frage leider noch immer typisch sind für weite Kreise unserer sogenannten Gebildeten. Man ist wütend auf die Sozialdemokratie, daß sie da ist, man schimpft je nach dem Maße der Erziehung, die man genossen, in gröberen oder feineren Ausdrücken auf ihre mit allen göttlichen und menschlichen Autoritäten aufräumende Wirksamkeit, aber man hat entweder nicht die Einsicht, oder auch nicht den Mut sich über die letzten und nächsten Ursachen der sozialen Bewegung Rechenschaft zu geben, und darum kommt man auch nie dahin, sich klar zu werden über die einzig möglichen und gangbaren Wege der Abhilfe. Die Christlich-Sozialen haben an den maßgebenden Stellen keinen entschiedeneren Gegner, als Herrn von Mirbach, und es ist kaum zu viel gesagt, daß Stöcker aufs bitterste von ihm befehdet wird, nicht nur auf politischem Gebiet, was allenfalls noch verständlich wäre, sondern bis in die kirchlich-soziale Arbeit der Stadtmission hinein. Man will einerseits die Sozialdemokratie nicht, aber man will andrerseits auch die christlich-soziale Arbeit mit ihren ernsten Pflichten und Anforderungen nicht, noch weniger die Sozialreform auf christlicher Grundlage. Und so bleibt man ratlos an dem toten Punkt stehen, an dem man angelangt ist.

Um wieviel weiter könnten wir heute in der Ueberwindung der Sozialdemokratie sein, wenn man christlich-sozial arbeiten wollte, statt zu schimpfen!

Zu dem Erlaß des Erzbischofs von Freiburg hat der Ausschuß des Gesamtverbands der christlichen Gewerkschaften in Köln folgende Erklärung beschlossen: 1. Die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, die mit großer Mühe und unter großen Opfern jene ins Leben gerufen haben, müssen sich gegen den Ausdruck im Erlaß des Herrn Erzbischofs von Freiburg: daß „ihnen das Wort christlich nur leerer Schall und ein Aushängeschild“ sei und daß „sie nur für die Sozialdemokratie jene Kreise organisierten, die einstweilen noch auf dem Boden der „gegenwärtigen Gesellschaftsordnung bleiben wollten“, auf das entschiedenste verwahren. 2. Wir erklären es als selbstverständlich und mit Nachdruck, daß wir nach wie vor in Durchführung der gewerkschaftlichen Ziele die christlichen Grundsätze als Richtschnur anerkennen. Eine Vereinigung aller Arbeiter der verschiedenen Berufe in einheitlichen Organisationen ist allerdings das zu erstrebende Ziel, doch muß verlangt werden, daß solche Verbände in ihrer Wirksamkeit den christlichen Grundsätzen nicht widersprechen. Da unter den obwaltenden Verhältnissen in absehbarer Zeit solche Gewerkschaften ausgeschlossen erscheinen, halten wir an dem auf dem ersten Kongreß der christlichen Gewerkschaften zu Mainz aufgestellten Programm fest, nach welchem unsere christlichen Gewerkschaften interkonfessionell und politisch unparteiisch auf christlicher Grundlage bestehen sollen. — Schließlich wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß „der Entwickelung der christlichen Gewerkschaften von keiner Seite fernerhin Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.“ — Diese Erwartung ist jetzt berechtigt. Denn der Erzbischof hat in aller Form den Rückzug angetreten.

Zukunftsbilder aus dem Zukunftsstaat zeigen jetzt die beiden in Berlin gegründeten und sich bitter befehdenden sozialdemokratischen Bäckereien, die Berliner Genossenschafts-Bäckerei und die Neue Berliner Genossenschaftsbäckerei. Die Anklagen der „Neuen“ gegen die alte haben wir in Nr. 267 teilweise mitgeteilt. Es geht klar daraus hervor, daß die sozialdemokratischen Arbeitgeber eine „Ausbeutung“ der Arbeitskräfte betrieben haben, wie sie kein Bäckermeister wagen dürfte. In der zweiten Erklärung der „Neuen“ heißt es noch:

> Durch all dieses spitzten sich die Gegensätze mehr und mehr zu. Man legte den Arbeitern eine Arbeitsordnung vor, welche für die Bäcker eine 12stündige Arbeitszeit ohne Pause, für die Kutscher eine 14-stündige Arbeitszeit festsetzt, auch sonst noch unannehmbare Bestimmungen für die Arbeiter enthielt. Mehr und mehr gab man den Betriebsarbeitern zu verstehen, nach echt kapitalistischer Weise, daß die Mitglieder die Herren waren und die Arbeiter froh sein mußten, daß sie arbeiten konnten.

Man darf nun gespannt sein, ob in der „Neuen“ endlich die Segnungen des Zukunftsstaats sich fühlbar machen, und die bessere Einrichtung auch die Menschen besser machen und ihren Eigennutz überwinden, oder ob schließlich eine „allerneueste“ Genossenschafts-Bäckerei wird gegründet werden müssen.

Ueber die Verstaatlichung der Kohlenbergwerke führt Karl Kautsky im letzten Heft der „Neuen Zeit“ u. a. aus:

> „Soll die Verstaatlichung der Kohlengruben auf friedlichem Wege, ohne Expropriation erfolgen, so verspricht sie nur dann von Vorteil für die soziale Entwickelung zu sein, wenn sie eingeleitet wird durch Maßregeln, die geeignet sind, die Bergwerksrente zu schmälern.
>
> Zu diesen Maßregeln gehört vor allem ein ausreichender Arbeiterschutz. Es wäre ganz verfehlt, wollte der Staat die Gruben in ihrer jetzigen mörderischen Verfassung zu ihrem Werte übernehmen, um sie dann auf Kosten der Steuerzahler in jenen Stand zu setzen und in jener Weise zu betreiben, die im Interesse der Gesundheit und des Lebens der Bergarbeiter erforderlich sind. Das sollen die Herren Grubenbesitzer nur gefälligst mit den „Ersparnissen“ besorgen, die sie seit Jahrzehnten auf Kosten von Gesundheit und Leben ihrer Arbeiter aufgehäuft.
>
> Aber das genügt nicht. Die Macht der Kohlenmagnaten ihren Arbeitern gegenüber ist eine zu übermächtige, als daß erwartet werden könnte, die Organisationen der letzteren könnten allein ihren Ausbeutern erhebliche Verbesserungen der Arbeitsbedingungen aufzwingen; andernteils leidet unter einem Streik der Kohlengräber die gesamte Gesellschaft. Daher ist es eine doppelte Pflicht ihrer organisierten Macht, der Staatsgewalt, den Grubenbesitzern auch ausreichende Konzessionen an ihre Arbeiter vorzuschreiben, die einen Streik überflüssig machen. Dazu gehört nicht bloß der Achtstundentag, sondern auch ein staatlich festgesetzter Minimallohn, der den Arbeitern ein menschenwürdiges Einkommen sichert.
>
> Da aber die Kohlenmagnaten, dank ihrer Monopolstellung, die Möglichkeit haben, alle Konzessionen an die Arbeiter auf die Konsumenten abzuwälzen, muß dem ein Riegel vorgeschoben werden durch die Festsetzung von Maximalpreisen, die das Ende des Kohlenwuchers bedeuten.
>
> „Achtstundentag, Minimallöhne, Maximalpreise für die Kohlengruben, das, und nicht die sofortige Verstaatlichung, sind die Forderungen, welche die Sozialdemokratie zunächst an den Staat, auch an den reaktionärsten, auch an den preußischen oder österreichischen, zu stellen hat.“

Soweit Kautsky.

Also immer das alte Lied! Vorwände der Verschleppung! Nur nicht gleich Reformen, die helfen könnten, sondern Erhaltung der Mißstände, damit auch die Unzufriedenheit erhalten bleibt. Die letzte und wahre Reform soll vorbehalten bleiben, bis Habicht und Turteltaube gut Freund werden, oder auch Herr Kautsky Präsident der deutschen Republik ist!

Die Wirren in China.

Wie aus Peking gemeldet wird, hat Graf Waldersee am 15. ds. Mts. den Prinzen Tsching und Lihungtschang im Kaiserpalast empfangen. Freiherr von der Goltz fungierte bei dem Besuche als Dolmetscher. Der Feldmarschall forderte, daß die chinesischen Truppen aus der Nähe des okkupierten Gebietes zurückgezogen würden; dann würden auch weitere Expeditionen unterbleiben. Näheres über die Unterredung ist nicht bekannt geworden.

Berlin, 18. Nov. Wolff-Bureau meldet Schiakwau vom 16. d.: Der Generalkonsul Kneppe ist an Bord des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ hier angekommen und wird heute nachmittag eine Unterredung mit dem Generalgouverneur haben. Beim Passieren des Kiangyinuforts salutierten die chinesischen Kriegsschiffe die Admiralsflagge.

Kiel, 18. Nov. Nach einer telegraphischen Meldung des Chefs des Kreuzergeschwaders ist eine weitere Heimsendung von Mannschaften, ausgenommen die mit dem Dampfer Köln unterwegs befindlichen, erst im Frühjahr des nächsten Jahres zu erwarten.

Petersburg, 18. Nov. Eine Mitteilung der Nowoje Wremja aus Wladiwostock vom 9. d. weist darauf hin, daß nach Meldungen chinesischer Blätter in Shanghai der englische Konsul in Peking erfahren habe, daß Rußland und China ein Uebereinkommen getroffen hätten, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Peking über Kalgan und Urga nach Kjachte bis zur sibirischen Bahn und daß Rußland beabsichtige, die Mandschurei und die Mongolei zu annektieren. In Wirklichkeit verhalte sich die Sache so, daß die russischen Truppen an einen Feldzug in der Mongolei nicht denken und in der Mandschurei keine militärischen Operationen ausführen, sondern sich streng auf den Schutz der Gebiete der mandschurischen Bahn beschränken. Der Generalgouverneur, die Chefs der Truppenableilungen und der Oberingenieur des Bahnbaues sind eifrig bemüht, gute Beziehungen zwischen den Russen und Chinesen wieder herzustellen. Die Chinesen kehrten zur Bahnlinie zurück und nähmen die Arbeit wieder auf.

Der Krieg in Südafrika.

Die englische Garnison von Vrijheid ist nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Pietermaritzburg vom 15. ds. Mts. thatsächlich eingeschlossen. Die Stadt wurde geräumt; es wurde eine Stellung auf Hügeln eingenommen, welche den Platz beherrschen. Die Garnison hat angeblich für sechs Monate Proviant. Die Buren, die Ficksburg besetzt haben, erwarten, daß sich Dewet mit ihnen vereinigen werde. Dieselben halten eine feste Stellung in den Bergen des Freistaates und sind mit Kleidern und Lebensmitteln für zwei Jahre versehen. Aus all den vorliegenden Meldungen ergiebt sich immer aufs neue, daß die Buren vorläufig nicht daran denken, die Waffen niederzulegen.

London, 17. Nov. Lord Roberts berichtet aus Johannesburg vom 16. d.: Die Generale Barton und Douglas, ersterer von Potschefstrom, letzterer von Ventersdorp kommend, besetzten am 16. d. Klarksdorp, ohne Widerstand zu finden. General Douglas hatte Tag für Tag Geplänkel mit dem Liebenburgschen Kommando, er nahm dabei 15 Buren gefangen und erbeutete viele Schafe und Rindvieh. Roberts meldet ferner von unbedeutenden Angriffen auf britische Patrouillen und Geleitmannschaften, die an verschiedenen Punkten stattfanden.

Haag, 17. Nov. In den Bureaus der zweiten Kammer gab die Regierung die Erklärung ab, die Veröffentlichung der Verhandlungen mit England bezüglich der Gefangennahme und Ausweisung niederländischer Staatsangehöriger aus Transvaal sei für den Augenblick nicht wünschenswert. Ferner wurde von der Regierung erklärt, eine Intervention der anderen Mächte sei nicht dadurch verhindert, daß die südafrikanischen Republiken nicht zur Friedenskonferenz eingeladen worden seien, sondern durch das Widerstreben Englands, das lange vor der Friedenskonferenz erklärt habe, auf keinen Fall eine Intervention oder ein Schiedsgericht in dem Streitfalle mit Transvaal annehmen zu wollen. Im Herbst 1899 habe die niederländische Regierung in London ihre guten Dienste angeboten zum Zwecke der Wiederaufnahme von Verhandlungen zwischen England und Transvaal; diese Bemühungen der niederländischen Regierung sei aber fruchtlos gewesen infolge des plötzlichen Ultimatums Transvaals und infolge der Eröffnung von Feindseligkeiten durch die Armeen der beiden Republiken. Als der Krieg einmal ausgebrochen war, wäre jedes weitere Bemühen nutzlos gewesen, das habe die entschiedene Ablehnung Englands gegenüber den Vereinigten Staaten bewiesen. Die Regierung habe in London um die Heimbeförderung der gefangengenommenen Mitglieder der niederländischen Ambulanz ersucht, aber noch keine endgültige Antwort erhalten. Hinsichtlich der Entschädigung der ausgewiesenen niederländischen Staatsangehörigen hoffe die Regierung, daß die Angelegenheit ohne Schiedsspruch in befriedigender Weise werde geregelt werde.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 18. Nov. Ueber neue Bestechungsversuche in der Sternberg-Affäre weiß „Die Post“ recht interessante Einzelheiten zu melden. Danach ist der Metteur der Druckerei des Blattes, Herr Groth, in der Nacht zum Donnerstag dieser Woche von einem Herrn, der sich Tanner nannte, eingeladen worden, sofort oder nach Beendigung seiner Arbeit in einem Weinrestaurant in der Wilhelmstraße zu erscheinen, wo auch der Expeditionschef des Blattes anwesend sei. Als Herr Groth ahnungslos der Einladung entsprochen habe, fand er zu seinem Erstaunen den Expeditionschef Großcourt nicht vor. Wohl aber fand er, so berichtet die „Post“ wörtlich weiter, im Weinrestaurant den Inseratenagenten Wolff, den er von früher her kannte, und dessen Frau sowie einen Herrn, der ihm als Assessor Obst vorgestellt wurde. Die Herren ließen Sekt und Zigarren vorfahren und gingen gleich in medias res und auf ihr Ziel los. Nachdem sich Herr Tanner und Frau Wolff in ein anderes Zimmer begeben hatten, versprach der als Assessor Obst vorgestellte Herr sofort Herrn Groth dreihundert Mark, wenn er den Namen des Verfassers des Leitartikels nenne, den die „Post“ in Nr. 534 über die Sternberg-Affäre gebracht hat. Eine nicht mißzuverstehende Bewegung nach der Brieftasche zeigte die Bereitwilligkeit, sofort die genannte Summe zu zahlen. Da Herr Groth nicht zu wissen vorgab, wer der Verfasser dieses Artikels sei, bat ihn der Herr „Assessor“, am nächsten Morgen — also Donnerstag um ½9 Uhr wieder mit ihm im Cafe Klose zusammen zu treffen. Zur vereinbarten Stunde sandte aber Herr Groth dem im Cafe Klose wartenden „Assessor Obst“ einen Dienstmann mit einem Zettel, der nur die Worte enthielt: „Kann und will in dieser Sache keine Auskunft geben!“

Warum hat denn Herr Groth nicht einen Schutzmann geschickt und den „Assessor“ verhaften lassen? Das wäre doch das einzig Richtige gewesen.

Das Attentat in Breslau weist sich als politisch bedeutungslos aus. Es ist die That einer irrsinnigen Frau.

Der Handwerkskammer-Tag, der hier zusammengetreten ist, hat eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt. Zunächst behandelte man in der Sitzung vom Freitag das Fortbildungs- und Fachschulwesen. Rat Dr. Hampke-Hamburg befürwortete namens der Gewerbekammer Hamburg folgenden Antrag: „1. Der erste deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag ist der Ansicht, daß bei den großen Anforderungen, welche die neuere wirtschaftliche Entwickelung an den Handwerkerstand stellt, neben der Werkstattlehre auch ein ausgedehnter Fach- und Fortbildungs-Unterricht für die Heranbildung des jungen Handwerkers erforderlich ist. 2. Der . . . Kammertag ersucht daher diejenigen deutschen Staaten, in denen dies bisher noch nicht geschehen ist, den Unterricht für die gewerbliche heranwachsende Jugend bis zum 18. Jahre in den Fortbildungsschulen, die fachlich zu organisieren sind, obligatorisch zu gestalten und für einen weiteren Ausbau der Fachschulen Sorge zu tragen. Dieser Antrag wurde angenommen. Hoffentlich kommt man mit der Zeit auch dahin, den Sonntag von allem und jedem Fortbildungsunterricht völlig frei zu machen.

Hierauf wandte man sich zum Genossenschaftswesen im Handwerk. Sekretär Karthaus (Osnabrück) hielt hierzu einen langen Vortrag und legte folgende Leitsätze der Handwerkskammer Osnabrück vor: 1. Die Genossenschaft ist ein wichtiges Mittel zur Förderung und Kräftigung des Handwerks in sittlicher und wirtschaftlicher Beziehung. Sie ermöglicht den Handwerkern, die Vorteile der modernen Wirtschaftsordnung auszunutzen und sich den gegebenen Verhältnissen anzupassen. 2. Nicht allein der Kampf gegen das Großkapital kann die wirtschaftlichen Schäden im Handwerk beseitigen. Es ist anzustreben, das Kapital mehr als bisher dem Handwerk nutzbar zu machen. Auch für den Handwerker muß das Kapital die Grundlage des Unternehmens bilden. 3. Wegen des Mangels an Kapital fehlt dem einzelnen Handwerker ein ausreichender Geschäftskredit. Die genossenschaftliche Organisation vermittelt beides. Die Kreditgenossenschaft ist deshalb die unentbehrlichste Genossenschaftsart für den Handwerker. Den Beitritt zu derselben gebietet der eigene Vorteil und ist für jeden Handwerker eine moralische Pflicht. 4. Die Rohstoffgenossenschaft gewährt dem Handwerker die Vorteile des Einkaufs im großen. Sie ermöglicht ihm die Einführung einer im Wirtschaftsleben als vorteilhaft anerkannten Geschäftsordnung in seinem Betriebe. 5. Die Werkgenossenschaft bietet ein sicheres Mittel zur Vermehrung der Konkurrenz- und Leistungsfähigkeit. Die Möglichkeit der zweckmäßigen Ausnutzung der Maschinenkraft ist für viele Handwerker eine Existenzfrage. 6. Die Magazingenossenschaft ermöglicht die Ausstellung der Handwerkserzeugnisse in angemessener Form und macht diese verkaufsfähiger. Sie erschließt dem Handwerker ein größeres Absatzgebiet und erhöht seine Konkurrenzfähigkeit gegenüber den Warenhäusern. 7. Genossenschaftliche Arbeit bringt die Handwerker auch als Menschen einander näher. Die Genossenschaft erweckt ihren Mitgliedern erst das rechte Verständnis und Gefühl für die Gleichartigkeit der Interessen. Sie ist eine Erzieherin für ein geordnetes, sittliches und wirtschaftliches Leben. 8. Einen vollen Erfolg sichert auf genossenschaftlichem Gebiete erst der Zusammenschluß aller besseren Kreise im Handwerk. Eine Verbreitung der genossenschaftlichen Idee ist mit allen Mitteln anzustreben.

9. Die preußische Centralgenossenschaftskasse ist ein wichtiges Förderungsmittel der Genossenschaften. Auch diese Thesen wurden angenommen.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Bedeutung der Handelsverträge für das deutsche Handwerk. Obermeister Figge-Köln befürwortete hierzu folgende Resolution: „Die deutschen Handwerks- und Gewerbekammern beantragen, daß diejenigen einzuführenden Rohmaterialien, deren Erzeugung im Inland in unzureichendem Maße erfolgt, mit niedrigen Zöllen, dagegen die Halb- und Ganzfabrikate des Auslandes, welche eine erhebliche Schädigung deutscher Arbeit im Gefolge haben, mit entsprechenden Eingangszöllen belegt werden, damit das deutsche Handwerk konkurrenzfähig erhalten bleibe. — Ferner möge der Herr Reichskanzler und der Herr Minister ersucht werden, bei Beratung der Handelsverträge Vertreter des Handwerks zuzuziehen und die Gutachten der Handwerkskammern zu hören." Abg. Jacobskötter war im Prinzip damit einverstanden, äußerte jedoch formelle Wünsche. Nach kurzer Besprechung wurde auch dieser Antrag einstimmig angenommen und die Sitzung dann vertagt.

Am Samstag stand die Frage des Befähigungsnachweises auf der Tagesordnung, über den seitens der Handwerkskammer Hildesheim der Bericht erstattet werden sollte. Herr Jean Falk, der Vorsitzende der Handwerkskammer für das Großherzogtum Hessen, beantragte, da eine ersprießliche Beratung auf einem gemeinsamen Handwerkskammertage nur nach vorgehender Beratung in den Vollversammlungen der einzelnen Kammern vorgenommen werden könne, die Absetzung dieses Gegenstandes von der heutigen Tagesordnung und seine Aufnahme in die Tagesordnung des nächsten allgemeinen Handwerkskammertages. So wurde dann beschlossen.

Erzbischof Stablewski hat an den Klerus der Erzdiözese Gnesen und Posen ein Rundschreiben gerichtet, welches sich mit der Reichstagskandidatur des Administrators der Pfarrei Altkloster, v. Krzesinsky, beschäftigt und in welchem hervorgehoben wird, daß ein Priester, ohne vorher die kirchliche Behörde benachrichtigt zu haben, sich um ein Parlamentsmandat beworben und sich gar im Interesse wirksamerer Agitation mit der Autorität seiner geistlichen Behörde gedeckt habe. Der Erzbischof richtet, um für die Zukunft der Wiederholung ähnlicher Verirrungen vorzubeugen, an alle Priester die Warnung und das Verbot, jemals bei der Wahlagitation für einen Kandidaten, welcher Partei, Religion oder Nationalität dieser auch angehören möge, sich auf seine geistliche Behörde, die grundsätzlich jeglichem politischen Wahlgetriebe fern stehe, zu berufen und sie zur Agitation zu mißbrauchen. Jeder Verstoß hiergegen werde in Zukunft von dem Erzbischof zur Verantwortung gezogen werden.

Berlin, 18. Nov. Am Bußtage, Mittwoch, den 21. November, abends ½8 Uhr, findet in der Stadtmissionskirche ein geistliches Volkskonzert statt, welches sich zu einer Bußtagsfeier gestalten wird. Ihre gütige Mitwirkung haben zugesagt: Fräulein Thea Dora Reicher (Sopran). Die Herren Nic. Harzen-Müller (Baß-Baryton). Heinz Beyer (Cello). Joh. Rohrbach (Orgel). Auch der Kirchenchor des Stadtmissionshauses (Dirigent: Herr W. G. Tauber) wird drei Bußtagsgesänge zum Vortrag bringen. Herr Hofprediger a. D. Stöcker wird die Ansprache halten. Der Eintritt ist frei gegen Entnahme eines die Texte der Gesänge enthaltenden Programms.

Lokales.

○ **Siegen,** 11. Nov. Unsere Leser wird es interessieren, zu erfahren, daß einzelne Akte der vor kurzem im Evangelischen Gesellenhause aufgeführten Kriegs-Szenen vom Herrn Photographen Hofmann hierselbst photographisch aufgenommen worden sind. Die vorzüglich gelungenen Bilder sind im Schaufenster der Buchhandlung von G. Montanus und in demjenigen des Herrn Hofmann am Bahnhof ausgestellt, und lenkten besonders am gestrigen Sonntag die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich.

× **Siegen,** 19. Nov. Die Polizei verhaftete einen auf einem Sieghütter Eisenwerk beschäftigten jugendlichen Arbeiter, der einen seiner Mitarbeiter bestohlen hat. — In der vergangenen Nacht kam es an verschiedenen Stellen zu Raufhändeln zwischen jungen Burschen. Hoffentlich wird ihnen ein kräftiger Denkzettel zu teil.

Zur Stadtverordnetenwahl in Siegen.

(Eingesandt.)

Da jetzt überall in unserer Stadt Versammlungen abgehalten werden behufs Aufstellung geeigneter Kandidaten zum Stadtparlament, so sah sich auch eine Anzahl Wähler der III. Abteilung von Sieghütte genötigt, eine Versammlung anzuberaumen, um sich schlüssig zu werden darüber, welches der geeignete Mann aus diesem Stadtbezirk sei. Diese Versammlung fand nun laut Anzeige in verschiedenen Zeitungen am Samstag abend in dem Lokale des Herrn Wirt Hundt hierselbst statt. Die Versammlung wurde um 8½ Uhr durch Herrn Brauereidirektor Winkler eröffnet und bat selbiger die Versammlung, geeignete Vorschläge zu machen. Es meldete sich sofort ein Herr zum Wort und betonte in sehr beredter Weise die Mißstände, betreffend Wegebauten und Beleuchtung, unter welchem gerade unser Stadtbezirk zu leiden hätte (z. B. Baumgasse, Sieghütterhinterweg, Kreuzweg usw.) und es Pflicht eines jeden Stadtverordneten sei, in erster Linie diesen Uebelständen abzuhelfen und später, wenn die Stadt in der Lage wäre, sich etwas Luxus zu erlauben, (z. B. Stadtkapelle usw.) dieses erst in zweiter Linie käme. Redner fand den allgemeinen Beifall der Versammlung. Nach weiteren Auseinandersetzungen wurden nun Vorschläge gemacht. Es wurden vorgeschlagen die Herren Ferdinand Herrmann, Winkler, Hübinger, L. Becker, G. Will. Bei der nun folgenden Abstimmung wurde Herr Winkler als Kandidat für Sieghütte gewählt. Unseres Erachtens sind nun gerade genug Brauereiaktionäre und Brauereibesitzer im Stadtverordnetenkollegium, und wäre es doch bald an der Zeit, geeignete Männer aus der III. Abteilung zu wählen, zumal Herr Winkler ja auch zu Anfang der Versammlung betonte, daß er geschäftlich zu sehr in Anspruch genommen sei; weshalb nun einen Mann unnötigerweise mit Arbeiten zu überbürden. Es sind ja außer ihm noch genug Männer da. Außerdem baut Herr Winkler in der Nähe der Stadt ein neues Haus und wenn er mal von Sieghütte verzogen ist, dann wird er sich auch wenig mehr um den Bezirk bekümmern. Es macht dieses ja auch nicht sehr viel aus, aber es muß doch mit in Betracht kommen. Die Hauptsache ist ja, wenn der Betreffende das Herz für seine Wähler auf dem rechten Fleck hat, denn wir haben ja auch seiner Zeit einen Stadtverordneten aus der I. Abteilung in die III. Abteilung gewählt, aber dieser Herr ist unseres Wissens bisher in keiner Weise für die Beseitigung der Mißstände eingetreten. Es sei damit also gesagt, nur keine Herren aus andern Abteilungen, sondern wir wählen nur Herren aus der III. Abteilung, aber auch solche, die unsere Interessen nach allen Richtungen voll und ganz vertreten und die auch mit sich reden lassen. Wir glauben nun, einen solchen Mann in der Person des Kaufmanns Herrn Jean Hübinger gefunden zu haben, deshalb gebe ein jeder Wähler von Sieghütte seine Stimme für Herrn Hübinger ab.

Mehrere Wähler.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. Nov. Beim Einlaufen in den Kieler Hafen am 17. d., nachmittags, berührten im Vorbeipassieren die Panzerschiffe Kaiser Friedrich III. und Kaiser Wilhelm II. einander auf kurze Zeit und in unbedeutender Weise. Soweit bisher festzustellen war, sind die erlittenen kleinen Beschädigungen ohne Bedeutung. Das erstgenannte zeigt eine kleine Leckage an einer Bugplatte, auf dem letztgenannten wurde eine geringe Beschädigung der Außenseite an einer Stelle in dem hinteren Drittel des Schiffes festgestellt. Eine genauere Untersuchung durch Taucher ist angeordnet.

Paris, 18. Nov. Der „Figaro" meldet, der Kabinettschef des Kolonialministeriums, Jean Decrais, sei entschlossen, die Personen, die ihn des Ordensschwindels bezichtigten, als Verleumder zur Rechenschaft zu ziehen.

Paris, 19. Nov. „Voltaire" glaubt zu wissen, daß die Angelegenheit des angeblichen Ordenshandels vor dem Gerichte enden werde. Die „Petite Republique" und der „Matin" sagen, die Verleumdungen verfolgten einzig den Zweck, die politischen Gegner unmöglich zu machen.

Livadia, 19. Nov. Die russische Telegraphenagentur meldet: Kaiser Nikolaus brachte den gestrigen Tag gut zu. Er schlief ein wenig. Der allgemeine Zustand ist befriedigend, das Empfinden gut. Um 9 Uhr abends war die Temperatur 38,7, der Puls 64. Die Nacht hindurch schlief der Kaiser sehr gut. Heute morgen war das Empfinden gut und der Kopf ganz klar. Um 9 Uhr morgens war die Temperatur 37,6, der Puls 68.

Petersburg, 18. Nov. Die Nowoje Wremja berichtet aus Sebastopol von gestern: Das Ministerium des Innern hat auf ein Gesuch der taurischen Landschaft 100 000 Rubel für die unter einer Mißernte leidende Landbevölkerung des Gouvernements Taurien ausgeworfen. In der Stadt Sebastopol herrscht der Unterleibstyphus; die Krankheit hat eine große Ausdehnung genommen.

München, 19. Nov. Der Musikdirektor Heinrich Porges ist gestern nachmittag gestorben.

Madrid, 18. Nov. Es sind wiederum Waffenlager entdeckt worden und zwar in Esplunyas in Catolonien.

Rom, 19. Nov. Chamberlain ist gestern abend hier eingetroffen.

Die Wirren in China.

London, 19. Nov. „Daily Telegraph" meldet aus Shanghai: Große chinesische Truppenmassen bewegen sich längs der Grenze von Tschili, um das weitere Vordringen der Truppen der verbündeten Mächte zu verhindern.

Peking, 17. Nov. Eine französische Kolonne ist am 16. ds. aus Peking abgegangen und in Tonking, nach einem Kampfe, wobei 300 Boxer kampfunfähig gemacht wurden, eingerückt. Die Franzosen hatten keinen Verlust. Das kaiserliche Grabmal wurde besetzt.

Berlin, 19. Nov. Wolffs Bureau meldet: Das Armeeoberkommando meldet aus Peking: Die Kolonne des Obersten v. York hat am 14. ds. Tschatau, nordwestlich von Peking, an der großen Mauer, erreicht, wo abends vorher chinesische Kavallerie, welche als die Nachhut stärkerer Streitkräfte geschätzt wird, gewesen ist.

Christlich-sozialer Verein für Schlesien.

Donnerstag, den 22. Nov., abends 8½ Uhr, findet in Böttchers Restaurant, Neugasse, Portal I, im 2. Stock eine Vereinsversammlung statt.

Tagesordnung:

1. **Ansprache des Herrn Fabrikant F. Wagner aus Greiz über seine „christlich-sozialen Erfahrungen und Gedanken".**
2. **Diskussion und Geschäftliches.**

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch und sind Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand: gez. Küntzel, P.

Schluß des redaktionellen Teils.

Für christliche Vereine, Diakonissenhäuser, Sonntagsschulen 2c.

empfehlen wir als besonders geeignet zu **Weihnachtsbescheerungen** eine Anzahl von beliebten Broschüren. Die angegebenen

Preisherabsetzungen

haben nur bis Weihnachten und soweit die jetzigen Vorräte reichen, Gültigkeit.

Broschüren
über Evangelisation und Gemeinschaftswesen.

Der erhöhte Christus im Himmel und seine Gemeinde auf Erden. In vier Abschnitten von PP. **Israel, Dr. Lepsius, Lohmann, Barchet.** Mit Vorwort von Graf A. von Bernstorff. Preis anstatt M. —,50 **nur 40 Pfg.**

Kühn, Pfarrer E. in Siegen, Das christliche Gemeinschaftswesen innerhalb der evang. Kirchengemeinde. Innerkirchliche Evangelisation. Nebst einem Litteratur-Anhang. Zwei Vorträge. Preis anstatt M. —,50 **nur 40 Pfg.**

— —, Vom Glauben an Christus. Ein Wort zur Klärung. Vortrag. Preis anstatt M. —,15 **nur 12 Pfg.**

Severing, H., Die christlichen Versammlungen des Siegerlandes. Preis anstatt M. —,75 **nur 50 Pfg.**

Gleichzeitig halten wir unser **Lager von Evangelisationsartikeln, Wandsprüchen, Glasbildern, Spruchkarten, Fleißkärtchen, Bibeln und Gesangbüchern, Andachtsbüchern und Geschenkwerken,** sowie **Jugendschriften und Bilderbüchern** bestens empfohlen.

Auswahlsendungen

auch nach auswärts stehen bereitwilligst zu Diensten.

Westdeutsche Verlagsanstalt,
E. G. m. b. H., Siegen.

Wähler-Versammlung
der Vorstadt Hain

Dienstag, den 20. Nov., abends 8 Uhr, bei Wirt Loos, Marienbornerstr.

Bericht des Komitees über die gemachten Vorschläge und definitive Stellungnahme der zu unterstützenden Kandidaten der III. Abteilung.

Das Komitee.

Robert Wintersbach,
Freudenberg

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von:

Buxkin in vielen neuen Dessins.
Herren-, Burschen- und **Knaben-Anzüge,** sowie **Röcke, Hosen** und **Westen** eigener Konfektion und nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.
Arbeitshosen, Jacken und **Kittel.**
Kleiderstoffe, schwarz und farbig, in großer Auswahl; selbst der verwöhnteste Geschmack findet Passendes.
Kattun zu Bettbezügen und Vorhängen, ganz neue Muster.
Unterrockstoffe in Wolle und Baumwolle.
Hemdenflanelle, weiß und farbig, sehr gut im Waschen.
Leinen, echt indigo blau und weiß.
Halbleinen, Nessel und **Chiffon** in schmal und doppelbreit, zu Betttüchern.
Bettmöbel-Barchent und **Drelle** von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Als **Spezialität** empfehle:

Bettfedern, Halbdaunen und **Daunen,** hochfein und vollständig gereinigt, sowie **Hasenspitzen.**
Betten, bei langjähriger Garantie zu billigen Preisen.
Trikotagen und **Wollwaren,** wie: **Kapuzen, Tücher** u. s. w. in den allerneuesten Mustern.
Sajette, beste englische und deutsche, bekannt gute Qualität.
Filzhüte für Herren, Burschen und Knaben in großer Auswahl und modernen Facons.
Kolonialwaren, nur gute Qualität zu billigen Preisen.
Porzellan- und **Glaswaren** in großer Auswahl.
Kinderspielwaren, die allerneuesten Sachen, sehr billig.

Bemerke noch, daß mein Geschäftsprinzip strengste Reellität bei billigsten Preisen ist und bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll!

Robert Wintersbach.

Grosse Auswahl
in allen Sorten
Schuhwaaren.

für **Herren, Damen, Knaben, Mädchen** und **Kinder** in bekannter guter Qualität zu billigen Preisen.

Zugleich empfehle **große Auswahl** in allen Sorten
Winterschuhen u. Gummi-Ueberschuhen.

Schwere Stiefel und Schuhe mit Nägel führe nur in guter und solider Handarbeit.

Siegen, Hammerhütte, Kirchweg 3. **Wilh. Schmidt.**



Möhren und Kohlraben

zum Füttern hat, um sofort damit zu räumen, für diesen Herbst billig abzugeben.

Ant. Dahlhausen, Klafeld.
Fernsprecher 262.

Kappus

zum Einmachen hat noch abzugeben

Ant. Dahlhausen, Klafeld.

Brüderbund.

Habe 2 Kuxe zu je 1350 M. abzugeben. Reflektanten wollen sich unt. A. B. 3158 umgehend bei d. Exped. d. Ztg. melden.



Zwei Wohnhäuser,

eins in **Eiserfeld** und eins in **Siegen** belegen, sowie einige **Bauplätze** hat unter günstigen Bedingungen zu verkaufen

Fritz Mehren, Siegen,
Obere Häuslingstr. 16.

Eine Kuh,

einen engspurigen **Wagen,** sowie einen **Rumpf** mit **Jauchefaß** hat zu verkaufen

Johannes Näh, Maurermeister in **Klafeld.**

Zeitungs-Makulatur

zu haben **Sandstr. 18.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 14 des Gesetzes betr. Aenderung der Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900 und in Gemäßheit der Nr. 2 C und D der dazu erzangenen Ausführungsanweisung vom 24. August 1900 wird hiermit für den Magistratsbezirk Siegen vor der Hand mit Gültigkeit bis zum 1. Oktober 1901 folgende Festsetzung getroffen:

1. die den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben und Lagerräumen zu gewährende Mindestruhezeit darf gekürzt werden:
   a. an den 16 letzten Tagen vor Weihnachten,
   b. an den 4 letzten Tagen vor Ostern und Pfingsten,
   c. an den 2 letzten Tagen vor Neujahr und
   d. an den beiden Markttagen;
2. der gesetzliche Ladenschluß für offene Verkaufsstellen wird bis spätestens 10 Uhr abends hinausgeschoben für folgende Tage:
   a. für die letzten 11 Tage vor Weihnachten (14. bis 24. Dezember einschließlich),
   b. für jeden letzten Tag vor Neujahr, Ostern und Pfingsten und
   c. für jeden 1. und 2. Samstag im Monate.

Siegen, den 6. November 1900.

Der Bürgermeister
Delius.

Evangelischer Gottesdienst
in der Gemeinde Siegen.

Mittwoch, d. 21. November 1900.

Buß- und Bettag.

Vorm. 8 Uhr: Pfr. Kühn.
„ 9½ Uhr: Pfr. Achenbach.
Nachm. 2 Uhr: Pfr. Winterhager.

Im Anschluß an den Nachmittagsgottesdienst findet die Vorbereitung für **beide Abendmahlsfeiern am Totenfest** statt.

Kollekte für den **Erziehungsverein der Synode Siegen** in allen drei Gottesdiensten.

Zur Todtenfeier
empfehle
Trauerkränze,

schön gebunden, von 1 Mark an.

Bestellungen erbitte frühzeitig.

A. Hadem,
Handelsgärtner, Nosterstraße,

Quellen zur Bearbtg. päd. Themen etc. werden nachgewiesen gegen 0,40 M. in Briefm. Anfr. u. R M F 3162 Exp. d. Z.

Feinste

Sührahmbutter (Molkerei Lindthorst) stets frisch zu haben bei **Franz Timpe, Weidenau,** Siegstr. 57 u. Wilhelmstr. 44.

Theob. Pfeiffer, Kölnerthor,

größtes Spezial-Geschäft in Herren- und Knaben-Garderobe,

empfiehlt

Herren- u. Knaben-

Paletots, 1- und 2reihig,
Pelerinen-Mäntel,
Kaisermäntel,
Anzüge,
Hosen,
Lodenjoppen

in **unübertroffener** Auswahl, **soliden** Qualitäten, zu **billigsten** Preisen.

Abends tageshelle Beleuchtung durch eigene elektrische Anlage.

Neue Sendungen in

Jaquetts und Kragen

zu sehr billigen Preisen, sind wieder eingetroffen.

Siegen. **Eberh. Wurm, Markt 23.**

Dienstag Vereinsabend.

Verschwendet

wird noch vieles Geld durch Ankauf teurer Tabake.

Ich sende jetzt franko 10 Pfd.-Beutel Rippentabak von Mk. 1,80, Mk. 2,50 und Mk. 3,—; ferner

9 Pfd.	f. leicht.	Pastoren-Tabak	Mk.	5
9 „	„ halb.	Canaster-	„ „	6
9 „	kräft.	Armee-	„ „	7
9 „	aromat.	Förster-	„ „	8
9 „	„	Gesundheits-	„ „	10
9 „	„	Fürsten-	„ „	11
9 „	„	Thee-	„ „	9

Cigarren von 2—20 Mark per 100 Stück.

Hch. Weckesser
in Ortenberg (Hessen).

Rheinweine

spez. Eigenbau u. selbstgekelt. rheinhess. pr. Liter von **60** Pfg. an empfiehlt

Friedrich Roth,
Laubenheim a. Rhein.

Kursus.

Ich beabsichtige vom **3. Januar 1901** ab einen

Näh- und Zuschneide-Kursus

abzuhalten. Anmeldungen nimmt entgegen

Fräulein Emma Fick
in **Klafeld**, Friedhofstraße 8.

Geldschränke,

billige Bezugsquelle.

Gustav Wilmking,
Gütersloh.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs und Kaisers

Barmen-Berlin-Köln Hamburg.

Bei Kauf, Miethe, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

in solider, geschmackvoller Ausführung in allen Stilen und Holzarten liefert billigst überall franko Bahnstation die Möbelfabrik mit Dampfbetrieb von

Eduard vom Berg, Barmen,
Farbmühlenstrasse 4/19.
Fernsprecher 676.

Spezialität:

Lieferung ganzer Ausstteuern wie auch einzelner Zimmer.

Wer an Lungenleiden, Halsleiden, Lungenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Asthma, Bluthusten, Husten, Heiserkeit etc. leidet, insbesondere aber, **wer den Keim der Lungenschwindsucht in sich verspürt,** versuche es mit **Epstein's echtem Polygonum-Thee** (Russ. Knöterich). Er wird sich überzeugen, daß dieser Brustthee oft selbst in solchen Fällen, wo alle anderen Mittel erfolglos blieben, Besserung und Heilung bringt.

Es giebt wenig Mittel, mit denen bei Lungen- und Halsleiden so zahlreiche, oft überraschende Erfolge erzielt wurden, wie mit Epstein's Polygonum-Thee.

Epstein's echter Polygonum-Thee darf **auf Grund vieljähriger Erfahrungen** mit Recht als das vorzüglichste und billigste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege empfohlen werden.

Preis per Packet M. 1,00.

Broschüre mit ärztlichen Gutachten, Anerkennungen und genauer Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Verkaufsstellen habe nirgends, sondern versende, um meine Kunden vor Fälschungen zu schützen, **nur** direkt.

Einzige Bezugsquelle für Epstein's echten Polygonum-Thee:

F. Epstein, Dresden, Fürstenstr. 14.

Erd-, Mineral- u. chemische Farben

für Anstreicher und Wiederverkäufer
zu den billigsten Preisen.

Siegerländer Farbwerke, G. m. b. H., Siegen.

Evangelisches Gesangbuch

für Rheinland und Westfalen

in jeder Preislage von M. 2,— aufwärts und in Ausstattungen von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden empfehlen wir als passende Geschenke für die bevorstehende Festzeit.

Einen Posten von tadellosen Gesangbüchern in den Preislagen von M. 6,—, 6,50, 7,50 und 8,—, den wir letzthin übernommen haben, verkaufen wir, soweit der dazu bestimmte Vorrat reicht, jetzt

zu den herabgesetzten Preisen

von nur **M. 5,10, 5,50, 6,40 und 6,80 bar.**

Bei Auswahlsendungen nach außerhalb, die gern zu Diensten stehen, bitten wir uns die gewünschte Preislage mitzuteilen.

Jugendschriften und Traktate, Wandsprüche, Fleißkärtchen und andere für Sonntagsschulen etc. geeignete Weihnachtsgaben in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.

Westdeutsche Verlagsanstalt, e. G. m. b. H.,
Siegen.

Zum sofortigen Antritt suchen wir

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung

mehrere durchaus tüchtige Rohrschmiede.

Anerbieten unter R. H. 3141 an die Expedition dieser Zeitung.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,

Daß ich so unschlüssig bin,
Ich muß mir Schuhe kaufen
Und weiß wirklich nicht wohin.
Beim einen ists gut, aber theuer,
Beim andern riechts mir nicht echt,
Zum Meister Alt lauf ich noch heute,
Da komm ich am besten zurecht.

Die schönsten Schuhe die stehen
Bei ihm im Laden complett,
Soviel ich von außen kann sehen,
Halb geschenkt und jedes Paar adrett.
Es kommen in Schaaren gelaufen
Zu ihm hin all die Leut,
Ein jeder will Schuhe kaufen —
Es hat dies noch keinen gereut.

So reißt es ihn fort im Gedränge,
Rein stürmt er mit wildem Weh.
Er scheut nicht die Menschenmenge,
Greift nur zum Portemonnaie.
Die alten Schuh that er fortschmeißen,
Die neuen zog er sich an,
Das hat nur durch billige Preise
Die Bahnhofstraße 24 gethan.

Hochachtungsvoll

Hermann Alt, Schuhlager und Maßgeschäft,
Bahnhofstr. 24. **Niederschelden** Bahnhofstr. 24.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Arbeitsnachweis

des Evangl. Arbeiter-Vereins zu Berlin,
Weißenburgerstr. 69.
Fernsprecher Amt III 8010.

Arbeitssuchende: **5 Hausdiener, 11 Arbeiter, 4 Portiers** bezw. Hausreinigung, **3 Kassen-** bezw. **Kontorboten, 1 Buchbinder, 1 Möbelpolierer, 2 Kutscher, 1 Krankenwärter, 1 Schreiber, 1 Maler u. Lackierer.**

Gewandte Kolporteure

auf christliche Artikel finden lohnenden Verdienst.

Nähreres durch die
Westdeutsche Verlagsanstalt,
Siegen.

Gesucht tüchtige

Glas-Schildermaler.

C. Kollerbohm, Hamburg, Alterwall 52.

Tüchtige Dachdecker

für Frankfurt und Babenhausen auf größere Arbeit in Akkord gesucht.

Philipp Guckenus Wwe.,
Hanau a. M.

Tücht. Bildhauer

sofort gesucht.

L. J. Peter, Hof-Möbelfabrik, Mannheim.

Reservist (Offiziersbursche) mit guten Zeugnissen sucht baldigst Stellung als **Hans- od. Fahrbursche,** als solcher schon thätig. Auf Reisek. verzichte ich. Off. an **Karl Adolf,** Postamt 2 in Charlottenburg bei Berlin.

Ein Dienstmädchen,

welches sich auch zum Fleischaustragen eignet, sucht bis Weihnachten

Siegen. **Friedr. Lommel,**
Mühlengrabenstraße 3.

Wir suchen zum 1. Januar eine tüchtige

Verkäuferin

evang. Konf. für Kurz-, Weiß- u. Wollw. Off. unt. R 3149 bitten Gehaltsanspr. und Zeugn.-Abschr. beizufügen u. bef. d. Exp. d. Ztg.

Modes.

Eine evang. II. Arbeiterin auf Jahresstelle gesucht, dieselbe muß auch im Verkauf mit thätig sein. Gefl. Off. II 3150, denen Gehaltsanspr. u. Zeugn.-Abschr. beizufügen sind, bef. d. Exped. d. Ztg.

Suche zu Weihnachten ein tüchtiges, ev.

Dienstmädchen.

Wilhelm Schmidtgen,
Gosenbach.

Familien-Anzeigen

Geburts-Anzeigen.

Ein Sohn:

Reg.-Assessor Rißmann-Neustadt, O.-S.
Rudolf Zeller-Neuhaus b. Greifenhagen.
Seminarlehrer Broschinski-Soest.

Eine Tochter:

Oberreallehrer J. **Zimmermann-Kornthal** b. Stuttgart.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.

Verlobt:

Elisabeth Hasse, Pastor Ludwig Hoppe Lübeck.
Ida Reckendorf, Heinrich Dieckmann-Herford.

Verehelicht:

Pastor Ad. Essen, Marie Paetzold-Günthersdorf.

Todes-Anzeigen.

Oberamtmann Heinr. Spieler-Breslau.
Maria Horstkötter geb. Linnenlücke-Bielefeld, 48 J.
Anna Linnenbrügger geb. Kronshage-Schildesche, 23 J.
Witwe Lösing geb. Lohmann-Bielefeld, 68 J.
Geh. Rechnungsrat a. D. Herm. Krümmel-Berlin, 80 J.
Adolf Vorländer-Bendorf, 45 J.

Hierdurch die Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Onkel, der Gewerke

Jakb Roth I.

im 53. Lebensjahre, nach längerem Leiden, heute abend um 10 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.

Rinsdorf, den 17. November 1900.

Wwe. Jakob Roth I.
Bernhard Roth.
Emma Roth.

Die Beerdigung findet am Buß- und Bettage, nachmittags 4 Uhr, statt.



Mäurer & Wirtz gemahlene Dalli-Seife mit dem Pferd

Denkenden und sparsamen Hausfrauen unentbehrlich für Wäsche und Hausputz.

Kluge Frauen
werden sich gerne dahin belehren lassen, daß **„gemahlene Dalli-Seife"** ein großartiges Waschmittel und **unübertrefflich preiswürdig** ist, weil dieselbe nur aus **feinsten Rohstoffen** und in **technisch absolut vollkommener** Art hergestellt wird. —
Weiterempfehlung in Bekanntenkreisen freundlichst erbeten.

Gegründet 1842.
Specialität:
Post-Uniformen.
Zweiggeschäft:
Köln, Comödienstrasse 28.

Louis Jacobskötter Erfurt.
Feine Civilgarderobe, Uniformen und Herrenwäsche nach Mass.
Fachmännische Vertretungen:
Hamburg, C. Niebuhr, Valentinskamp 25 I. ✻ Berlin W., Agte & Wendt, Krausenstr. 15 pt.

Gegründet 1842.
Specialität:
Communal-Uniformen.
Zweiggeschäft:
Dortmund, Westenhellweg 125 I.

Eltern, Pfarrer, Lehrer, Sonntagsschulfreunde und alle, die Kinder lieb haben!

Wer seinen Kindern ein Wochenblatt zu lesen geben will, der achte darauf, daß es
1. vor allen Dingen den Zweck verfolgt, die Kleinen zu Jesu zu führen;
2. kindlich, leicht verständlich, frisch und spannend geschrieben ist;
3. Stoffe aus allen nützlichen und für die Kinder wissenswerten Gebieten und solche Erzählungen enthält, die der inneren Wahrheit nicht entbehren, und
4. äußerlich hübsch und tadellos ausgestattet und mit Bildern versehen ist, die der Jugend Freude bereiten.

Einer ganzen Anzahl der auftauchenden Jugendblätter fehlt leider eine oder die andere dieser Hauptbedingungen; der schlimmste Fehler der wirklich guten und gehaltvollen ist der, daß sie lediglich für **Erwachsene** und **nicht für Kinder** geschrieben sind.

Die Buchhandlung des evang. Vereinshauses in Mülheim a. d. Ruhr

erlaubt sich daher, auf Blätter aufmerksam zu machen, welche von den vorstehend genannten Gesichtspunkten aus geleitet und immer noch mit den zur Verfügung stehenden Mitteln verbessert und verschönert werden, nämlich auf den

„Rheinisch-Westfälischer Kinderfreund"
(22. Jahrgang)
und das
„Sonntagsblatt für die evangelische Jugend"
(5. Jahrgang).

Von 100 Expl. an kostet jede einzelne Nr. nur 1 Pfg. **Portofreie Zusendung!**
Keine fortlaufenden Erzählungen! Jede Nr. für sich abgeschlossen!
Probenummern unentgeltlich!

Bestellungen erbeten **an**

Otto Krampen,
Mülheim a. d. Ruhr, evang. Vereinshaus.

Herr **Konsistorial-Rat Büchsel**-Münster urteilt über unser Blatt: Der „Rheinisch-Westfälische Kinderfreund" wird seit vielen Jahren unter den den Kindergottesdienst besuchenden Kindern unserer Gemeinde verbreitet und von diesen gern gelesen. Seine Erzählungen sind dem Bedürfnis und Verständnis der Kinder richtig angepaßt und wohlgeeignet, sie in dem, was Unterredung und Ansprache ihnen geboten, zu bestärken und zu herzlicher Heilandsliebe und allen Tugenden, die ein Christenkind zieren sollen, hinzuleiten. Sie bieten nicht zu starke, aber gesunde Speise, die, wie wir hoffen, das Verlangen nach dem Brot des Lebens mehren soll.

Wir teilen hiermit unseren geehrten Freunden und Abnehmern mit, daß wir unseren Bestand in Büchern 2c. 2c. an die

Westdeutsche Verlagsanstalt
in Siegen, Sandstrasse 18,

verkauft haben und nicht beabsichtigen, unseren Buchhandel fortzuführen.

Indem wir unseren bisherigen geehrten Freunden hiermit unseren Dank für das uns bewiesene Vertrauen aussprechen, bitten wir dieselben, ihr Vertrauen auf die Westdeutsche Verlagsanstalt zu übertragen und ihre Bestellungen nunmehr derselben zuzuweisen.

Wir bemerken noch, daß die Firma A. Michel & Cie. in Weidenau zwecks ihrer **anderen Obliegenheiten** nach wie vor bestehen bleibt, ihren Sitz in Weidenau behält und ihr Geschäftsführer Herr August Fuchs in Weidenau geworden ist.

Weidenau, 19. November 1900.

A. Michel & Cie.

Manufactur- und Mode-Waaren en gros & en détail
Specialität: Trauer-Waaren und Tricot-Leibwäsche der verschiedenen Systeme
Damen-Kleiderstoffe für Promenade, Gesellschaft und Haus
Herren-Kleiderstoffe für Anzüge, Beinkleider und Paletots
Johannes Steltz ✧ Karlsruhe
Special-Geschäft für
Talare u. Barette (Amtstrachten) für Geistliche u. Juristen,
sowie Bäffchen nach jedem gewünschten Muster in bester Ausführung.

Elegante Anfertigung nach Maass von Anzügen und Talaren zu allerbilligsten Preisen.
Maassanleitung gerne zu Diensten.
Maassnahme: Ganze Grösse, Brustweite, Rückenbreite, Halsweite, Armlänge. Bei Baretten die Kopfweite.
Beste Ausführung garantiert. Preiscourante und Muster franco zur Ansicht.

Als Bezugsquelle empfohlen von
Herrn Prälat a. D. D. Doll in Karlsruhe, Herrn Prälat a. D. D. Schmidt in Karlsruhe, Herrn Prälat D. Helbing in Karlsruhe, Herrn Oberkirchenrat Zäringer in Karlsruhe, Herrn Pfarrer Hesselbacher in Weingarten, Herrn Pfarrer Haag in Weiler, Herrn Stadtpfarrer Ludwig in Baden-Baden, Herrn Dekan Meyer in Durlach und vielen anderen Herren Geistlichen.

Raucher rauchet Tendering's preisgekrönte
Cigarren u. Tabak-Fabrikate.
Zu Weihnachtsgeschenken besonders geeignet sind folgende, aus den feinsten überseeischen Tabaken gefertigten Marken:

*La Palma	100 Stück Mk.	4,00	*Praesent	100 Stück Mk.	4,50
Horrido	„ „ „	4,50	Ruprecht	„ „ „	5,00
Dessert	„ „ „	4,50	Estrena	„ „ „	6,00
*Hollandia	„ „ „	5,00	*Jubilo	„ „ „	7,50
*La Partura	„ „ „	5,00	*Wissmann	„ „ „	8,50
*La Rosita	„ „ „	5,40	*Graciella	„ „ „	9,50

Die mit * bezeichneten Marken sind auch in Präsentkistchen à 50 Stück zu haben.
Rauchtabake: **Grobschnitt** per Pfund 0,70, 1,00, 1,50, 1,80, 2,20, 250, 3,00 Mk.
„ **Feinschnitt** „ „ 0,90, 1,40, 1,70, 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
Versand an Personen, deren Stellung mir Bürgschaft bietet, ohne — sonst gegen Nachnahme. Garantie Zurücknahme. Preisliste auf Wunsch. Nur allein echt bei

Adolf Tendering,
Cigarren- und Tabak-Fabriken. Orsoy.
Gegr. 1882.

Günstige Gelegenheit,
praktische und passende
Weihnachtsgeschenke
gut und billig einzukaufen, bietet sich bei meinem
Räumungs-Ausverkauf
in Manufakturwaaren.
Vorräthig sind noch: **Kleidergedruck, Kleiderstamosen, Hemdenbiber, Unterkleider, Barchent, Handtücher, Buckskin, Bettdecken, Hauben, Handschuhe, Corsetts etc.,** alles in bester Qualität, bei
S. Georg, Siegen, Löhrstraße.

Rhein. Tafeläpfel.
Specialität: Spalieröbst.

Rhein. Bohnäpfel	8	M. p. 100 Pfd.
Weiß. Astrachan	8	„ „
Malmedy	9	„ „
Rabau	10	„ „
Holl. Stern-Reinette	12	„ „
Gold-Reinette	12	„ „
Weihnachtsäpfel, rot	8	„ „
Spal.-Kaiser-Birne	14	„ „
Doppel-Bergamotte	12	„ „

sowie verschiedene Sorten **feinster Aepfel und Birnen** unter Nachnahme empfiehlt Rhein. Obstversandtgeschäft
Peter Mader, Boppard.

Fritz Oevel,
Cigarrengeschäft,
Siegen, Kölnerstrasse 33,
empfiehlt billige und gute
Cigarren.
Auswahl auch in feinsten Sorten.
Tabake in jeder Preislage.
Cigaretten.
5 Pfg. Qualitäts-Cigarre
»Krone von Hamburg«.
Lose
sämtlicher erlaubter Lotterien.

Mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes
Zahn-Atelier
befindet sich jetzt
Bahnhofstrasse 3, I. Etage (Café Sommer).
Empfehle unter Garantie: künstliche Zähne, mit und ohne Gaumenplatte, Gold-, Silber-, Kupfer-, Emaille-, Cement-, Porzellan-Plomben u. s. w.
Schmerzloses Zahnziehen
mit und ohne Narkose.
Eb. Hundt, Zahntechniker.
Sprechstunden: Vorm. ½9—½1 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr.



Nähmaschinen,
beste deutsche Arbeit, von 50 Mk. an bis zu den feinsten.
Karl Nöh, Siegen,
Marienbornerstrasse 46.

„Betzdorfer Oats"
beste Haferspeise.

Ernst Killer,
Sandstr. 14. **Siegen,** Sandstr. 14.
Polster- und Dekorationsgeschäft,
empfiehlt:
Gardinen, Stores, Teppiche, Portièren, Tisch-, Divan- und Reise-Decken, Felle, Läufer, Linoleum, Vorlagen, Matten,
Reisetaschen, Handkoffer, Damen-Handtaschen etc.

Puppen-Perrücken
von echtem Haar
werden schön angefertigt; gleichzeitig empfehle
Puppenköpfe und -Gestelle,
ferner werden sämmtliche
Haararbeiten,
wie **Haarketten, Ringe, Flechten** u. s. w. von ausgekämmten Haaren in bekannter Güte angefertigt.
Karl Lütz, Marburgerstraße 12.
Ausgekämmte Haare werden angekauft.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstraße 18.

Hierzu eine Beilage.

Nr. 272. 12. Jahrgang.

Beilage zur Zeitung „Das Volk."

Dienstag, den 20. November 1900.

Lokales.

○ **Siegen,** 19. Nov. Auf Einladung des Vereins zur Wahrung der Gesamtinteressen der Oberstadt hatten sich am Samstag abend etwa 150 Stadtverordnetenwähler aller drei Abteilungen in das „Hotel Viktoria" versammelt zwecks Aufstellung der Kandidaten für die II. und III. Wählerabteilung. Nach einer sehr lebhaften und anregenden Debatte, in welcher verschiedene in hiesiger Stadt bestehende Mißstände zur Sprache gebracht und besonders auf die kuriose Zusammensetzung des Stadtverordnetenkollegiums hingewiesen wurde, beschloß die Versammlung zu Stadtverordnetenkandidaten folgende Herren in Vorschlag zu bringen und für deren Wahl nach Kräften einzutreten: Friedrich Marx, Ludwig Fölzer, Professor Dr. Richter, H. Wildenberg und Eberhard Wurm für die II. Abteilung; Bäckermeister Panthöfer, Dr. med. Hellmann, Buchhändler Hermann Montanus und Buchdruckereibesitzer Emil Bommert für die III. Abteilung. Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden Herrn Dr. med. Hellmann, der den Wunsch aussprach, daß nicht nur die Anwesenden, sondern die gesamte Wählerschaft dahin wirken möge, daß die vorgeschlagenen Herren gewählt würden, wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

○ **Siegen,** 19. Nov. Ein recht gesegnetes und allgemein befriedigendes Jahresfest durfte am gestrigen Sonntag der Verein christlicher junger Kaufleute und Bureaubeamten im Konfirmandenhause feiern. Eine große Freude war es für die Vereinsmitglieder, daß auch eine Anzahl Freunde des Vereins der an sie ergangenen Einladung Folge geleistet hatten und an dem Feste sich beteiligten. Ein früheres Vereinsmitglied hatte die verhältnismäßig weite Reise aus dem Wittgensteiner Lande nicht gescheut, um mit gleichgesinnten Freunden einen frohen und gesegneten Tag zu verleben. Gleich nach 4 Uhr wurde die Feier eröffnet mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Gott ist getreu! Sein Herz, Sein Vaterherz verläßt die Seinen nie." Nach erfolgter Verlesung eines Schriftwortes und dem vom Vorsitzenden gesprochenen Eingangsgebete begrüßte zunächst der frühere Vorsitzende, Herr Herm. Becker aus Weidenau, die Erschienenen in herzlichen Worten und warf sodann einen kurzen Rückblick auf die innere und äußere Entwickelung des Vereins im verflossenen Jahre. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Verein eine Krisis durchzumachen hatte, eine Zeit des Stillstandes, die aus mancherlei Ursachen resultierte und in den schwach besuchten Versammlungen zum Ausdruck kam. Nachdem die regelmäßigen Bibelstunden auf den Mittwoch abend verlegt worden sind, ist wieder reges Leben in den Verein gekommen, wenn auch der Wunsch bestehen bleibt, daß sich noch recht viele Berufsgenossen dem Verein anschließen möchten. Wenn nun auch auf der einen Seite viel Schwachheit und Lauheit zu Tage trat, so war doch auf der anderen Seite die Güte und Freundlichkeit Gottes alle Morgen neu und dankbaren Herzens konnten deshalb die Festteilnehmer nach der Ansprache des Herrn Becker einstimmen in das Lied: „Ich will von deiner Güte singen, solange sich die Zunge regt, ich will dir Freudenopfer bringen, solange sich mein Herz bewegt. Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm ich doch mit Seufzen ein." Hierauf hielt der Ehrenpräses des Vereins, Herr Pastor Kühn, die Festansprache auf Grund des Bibelwortes, welches geschrieben steht Philipper 3, Vers 12: „Nicht, daß ich's schon ergriffen habe, oder vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin." Ja, das Christenleben ist ein Ergreifen und Ergriffenwerden und wohl dem, der sich ergreifen läßt von dem treuen Heiland und nach dem himmlischen Kleinod mit Ernst und Eifer strebt. Der liebe Festredner wies auf die mancherlei Gefahren hin, die gerade einem Kaufmann sonderlich auf der Reise drohen und wie leicht es vorkommen kann und vorkommt im Eisenbahncoupe oder im Gasthause, daß der junge Kaufmann, wenn auch nicht durch Worte, so doch durch sein Benehmen es ausspricht: „Ich kenne den Heiland nicht". Es ist immer ein gefährlich Ding, wenn sich der Mensch ergreifen läßt von den Dingen dieser Welt, von Genußsucht, Habsucht, Geiz usw., anstatt sich ergreifen zu lassen von dem, der uns den Zugang zum himmlischen Vaterhause eröffnet hat und uns zu sich ziehen will aus lauter Güte und Barmherzigkeit. Nach dieser eindrucksvollen, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ansprache sang die Festversammlung: „Jesu stärke deine Kinder" ꝛc. Es folgte sodann eine längere Kaffeepause. Es würde zu weit führen, wollten wir auf alle Einzelheiten des recht geschickt zusammengestellten reichhaltigen und gedruckt vorliegenden Programms ausführlicher eingehen. Erwähnt sei nur noch, daß die während der Kaffeepause von Mitgliedern des Vereins ausgeführten Deklamationen sehr gut eingeübt waren und demgemäß auch dankbar aufgenommen wurden. Zur Verherrlichung des Festes trugen ganz besonders auch die Gesangvorträge bei, die wohlverdiente Anerkennung fanden. Der Damen-Chor sang mit inniger Empfindung und zeichnete sich durch Klangschönheit und guten Vortrag aus, besonders auch durch zarte Nuancierung der einzelnen nicht immer ganz leichten Partien und brachte somit seine Aufgabe zu schöner Lösung. Auch die Vorträge des Männer-Quartetts zeugten von guter Schulung und fanden dankbare Aufnahme. Nach einer weiteren Ansprache eines Freundes und einem kurzen Schlußworte des Vorsitzenden, Herrn Siebel, wurde das Fest geschlossen mit dem gemeinsam gesungenen Liede: „Herr, du hast uns reich gesegnet ꝛc." und dem Schlußgebete. Möchte die so schön verlaufene Feier für jedes einzelne Mitglied zum Segen geworden sein, möchten aber auch noch viele Berufsgenossen sich dem Vereine anschließen, damit derselbe nicht nur an innerer Festigkeit, sondern auch an äußerer Ausdehnung gewinnt.

H. **Siegen,** 19. Nov. Zwischen den beiden Stenographenvereinen Gabelsberger-Siegen und Stolze-Schrey-Weidenau war in letzter Zeit ein Zeitungskampf entbrannt, der auf beiden Seiten mit einer Lebhaftigkeit und einer Ausdauer geführt wurde, die einer besseren Sache wert gewesen wäre. Der Verein Stolze-Schrey-Weidenau behauptete, das System Gabelsberger bedürfe einer vollständigen Reform und sei diese auch auf dem letzten Deutschen Stenographentag in Dresden beschlossen worden. Die Anhänger des System Gabelsberger hätten also die schöne Aussicht, nach Ablauf von zwei Jahren, in welcher Zeit die bezüglichen Beschlüsse zur Ausführung gelangt sein würden, von neuem lernen zu dürfen. Zwecks Richtigstellung und Aufklärung dieser und anderer Streitfragen hielt Herr Expedient Plitsch in einer öffentlichen Versammlung im Lokale des Stenographenvereins Gabelsberger einen Vortrag über das System Gabelsberger. Nach einer eingehenden Schilderung des Entstehens und der Ausbreitung des Systems Gabelsbergers wies der Vortragende in überzeugenden Worten und gestützt auf genaue Kenntnis der Beschlüsse des Deutschen Stenographentages die Behauptung, das System bedürfe eine Reform, entschieden zurück. Auch der Behauptung, daß das System Gabelsberger schon mehrere Male geändert worden sei, stellte er die Thatsache gegenüber, daß eine organische Reform des Systems nie stattgefunden habe, und daß die bezüglichen ca. 600 Abänderungsvorschläge genau zu acht geringfügigen Aenderungen geführt, ohne daß dadurch das Prinzip Gabelsbergers auch nur im geringsten beeinträchtigt worden sei. In derselben Weise würden auch die jetzigen Abänderungsvorschläge durchgeführt werden, sodaß also von einer Umwälzung überhaupt nicht die Rede sein könne. Das Resultat des Vortrages war, daß bei den Anhängern der Gabelsbergerschen Schule allseits die Ansicht vorherrschte, daß man der großen Umwälzung mit aller Gemütsruhe entgegensehen könne. Herr Plitsch sprach zum Schluß noch den Wunsch aus, daß die nutzlosen Streitereien zwischen den verschiedenen Systemen recht bald aufhören möchten, da dadurch der Stenographie im allgemeinen nur geschadet würde. Das einzige anwesende Mitglied der Schule Stolze-Schrey scheint derselben Ansicht gewesen zu sein, denn es hatte keine Worte zur Widerlegung des vom Vortragenden Ausgeführten und stimmte in das Hoch mit ein, das der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberlehrer Hennig, dem Gabelsberger Stenographenbund brachte. Hoffen wir, daß der Vortrag seinen Zweck erfüllt habe und bald ein friedliches Nebeneinanderleben der beiden Systeme möglich wird.

✝ **Siegen,** 19. Nov. Am Freitag abend trafen hierselbst ein die Herren Landeshauptmann der Provinz Westfalen Holle, Geh. Reg.-Rat Lengening, Reg.-Rat Schepp, Landrat Böse und Landes-Bauinspektor Luycken, sämtlich aus Münster, Landeshauptmann der Rheinprovinz Klein und Landes-Bauinspektor Muset aus Düsseldorf, Geh. Reg.-Räte Müller und Wesener aus Berlin, sowie Ober-Reg.-Rat Harber aus Arnsberg. Am Samstag fand unter Zuziehung des Kuratoriums der hiesigen Wiesenbauschule eine Beratung über die Zukunft bezw. die weitere Ausgestaltung dieser Anstalt statt.

Westfalen.

Haltern, 18. Nov. Die großen Ausgrabungsarbeiten im Römerlager in der Nähe unserer Stadt ziehen das Interesse der Geschichtsforscher auf das waldige Gelände zwischen Xanten und Haltern. Schon General Veith hat nebst Professor Schneider-Düsseldorf die großartigen Wallreste, die unter dem Namen der Lauter die Gegend von Sterkrade bis weit nach Holland hinein durchziehen, als römische Grenzeswehr erwiesen. In letzter Zeit hat General Peuker-Berlin in den mächtigen Waldanlagen bei Gahlen und an der „Hohen Warth" einen festen römischen Stationspunkt erkannt. Nach Peuker war auf der „Hohen Warth" im Hiesfelder Wald ein Vorpostenlager von Xanten. Dieses erhält nun durch die Halterner Funde, wodurch wahrscheinlich noch die Lage des Lippekastells Aliso als bei Haltern gelegen erwiesen wird, eine große Bedeutung. Dann wäre die „Hohe Warth" im Hiesfelder Wald der Stütz- und Verbindungspunkt zwischen Xanten und Haltern. Vor kurzer Zeit ist nun, wie es in der „Niederrh. Volksztg." heißt, ein schöner Fund gemacht worden, nämlich eine römische Handmühle, wie die Soldaten sie mitführen mußten auf ihren Märschen. Dieselbe besteht aus hartgebranntem, weißem Thon. Die Mahlsteine sind muldenförmig geschliffen und mit Mahltrichter versehen.

Herford, 18. Nov. Das Schwurgericht in Bielefeld hatte sich am Mittwoch mit einer Mordaffäre zu beschäftigen, welche für die hiesige Gegend von großem Interesse war. Es stand nämlich Verhandlung an gegen den Heuerling Diekwisch aus dem nahe gelegenen Dorfe Laar. Dieser hatte vor einiger Zeit seine Frau auf dem Boden, im Stroh versteckt, untergebracht, um sie auf diese Weise zu entfernen. Schon hatte sich im September die Bielefelder Strafkammer mit diesem Verbrechen zu beschäftigen, doch erklärte sich dieselbe für nicht zuständig. Vom Schwurgericht wurde nun die Anklage auf Mord fallen gelassen und der Angeklagte nur wegen Totschlags verurteilt. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

Wenn Du in Lagen kommst, wo Du nicht weißt, in welche Richtung Du blicken kannst, dann blicke nach oben.

Sein guter Engel.

Original-Erzählung von A. Kleine.

23) (Nachdr. verboten.)

Gram- und Kummervoll hatte inzwischen Elisabeth ihre Tage verbracht. Ihren Trost und Hilfe suchte sie im Gebet zum Herrn, der die Schicksale der Menschenkinder lenkt. Sie wohnte mit ihren Kindern immer noch in der Oberstraße — scheu — vom Volke begrüßt, gemieden von Reich wie Arm. Wohl sandte ihr Gemahl jetzt große Summen, aber es graute ihr vor dem ungerechten Gelde, welches immer noch seine gewohnte Rolle spielte. Zwar waren die Staatswerkstätten in Wolkenstein jetzt eingerichtet, aber da ein großer Teil der jungen Leute beim Arbeiterheere stand, so kam die Arbeit nicht in Zug. Die schreckliche Ungewißheit, was der nächste Tag bringen könnte, die Spaltungen unter den Arbeitern selbst, denn auch in Wolkenstein begann die Anarchie ihr Wesen zu treiben, alles dieses zusammengenommen, ließ die kargen Anfänge die Arbeit zu organisieren, immer wieder in den Krebsgang kommen. Dazu die drohender werdenden Maßnahmen der umliegenden größeren Staaten und das wieder im Vorrücken begriffene Heer des Großherzogs, ließen vollends jeden Versuch, dem Zukunftsstaat eine gedeihliche Basis zu verschaffen, als Utopie erscheinen. Ehrenreich versuchte immerwährend wieder die Ideen seiner Staatsmaschine zur Geltung und letztere in Gang zu bringen, er konnte aber nicht überall sein, und die er als Leiter und Lenker hinstellte, hatten nicht immer das Geschick und das Glück, die untergebenen Kreise zu beherrschen. Jede, wenn noch so gute Idee und Maßregel wurde mit der Elle der eignen Bequemlichkeit und Wohlbefindens gemessen. Stimmte sie damit nicht überein, so wurde sie schlecht und elend genannt. Die paradiesischen Zustände wollten durchaus nicht erblühen, und viele seiner getreuesten Anhänger zweifelten jetzt, ob sich überhaupt je mit Menschenherzen so etwas ausführen läßt. Allüberall her kamen die Hiobsposten von Mord und Brand, das Arbeiterheer mußte überall starke Besatzungen hinterlassen, um nur einigermaßen einen Schein von Sicherheit aufrecht zu erhalten.

Am schlimmsten stand es in Freibergs Mauern, die Stadt hatte sich losgesagt vom Arbeiterbund und der Präsident ist nach Wolkenstein zurückgekehrt, um die Exekution ihr gegenüber im Arbeiterrate durchzusetzen. Aber auch in Wolkenstein dem Kernpunkt seiner Macht, tauchte das Uebel auf, welches er losgelassen, und wendete sich jetzt gegen seine Autorität und betrachtete ihn wieder als das Hindernis, welches nicht zur wahren Glückseligkeit führt. Um nur in all dem bittern Leid, welches er täglich mit der Unvernunft durchkosten mußte, mal eine kurze Glücksstunde zu finden, ist er heim geeilt, im Schoße der Familie hoffte er auf den Frieden. Mit alt gewohnter Liebe und Herzlichkeit empfängt ihn sein Weib. Aber ihre kummervollen, bleichen Züge sind wieder stumme Ankläger gegen sein eigenes Herz. Vergebens stellt er ihr vor, daß sie ruhig das Geld nehmen kann, daß es sein Geld ist, gewährt vom Volksrat so lange, bis es kein Geld mehr im Zukunftsstaate geben wird. Sie hört ihn ergebungsvoll an, und deckt den Tisch mit karger Kost. Er ißt, um sie nicht zu kränken, er zieht sie schließlich auf seinen Schoß, sie schmiegt sich auch an ihn, aber wie eine welke Blume, wie ein verdorrtes Blatt — auch in seiner Ehe ist kein Glück und Trost mehr für ihn zu finden. Seufzend läßt Ehrenreich die kalte Hand seines Weibes los und sagt trübe: „Auch Du verstehst mich nicht, auch in Dir habe ich und finde ich keine Stütze."

Weinend fällt Elisabeth ihm um den Hals mit den Worten: „Ich kann nicht, Dein Thun und Treiben geht gegen Gotteswillen, gegen Gottesordnung, Du siehst es jetzt selbst, wohin das führt. Alles, was recht und gut ist an Deinen Ideen wird nicht befolgt, der Ungehorsam, dem Du selbst das Wort geredet, den Du entfesselt gegen die von Gott verordneten Gewalten, er kehrt nun seinen Stachel gegen Dich selbst. Deine Versprechungen überbietet er mit noch schöneren, um sich an Deine Stelle zu setzen, und der Neid gegen den hohen Posten, welchen Du durch Menschenblut erstiegen, erhebt seinen giftigen Stachel, um Dich zu vertreiben. O Richard, Richard! Kehre um, folge mir, laß uns fliehen, weit fort in ein fernes Land, Gott der Herr wird uns nicht verlassen. Dein Verstand, Dein Gemüt, Dein Herz müssen Dir sagen, daß nur mit Engeln es möglich wäre, ein Staatswesen zu gründen, wo jeder nur um des Ideals willen seine Pflicht erfüllen soll, im heiligen Eifer für das allgemeine Beste. Was den Aposteln nicht gelang durch göttlicher Liebe heiliges Wort, wie kannst Du durch brutale Gewalt einen solchen Zustand der Dinge erzielen wollen? So edel, so hoch Dein Grundgedanke ist, er scheitert an der Sünde und Urschuld der Menschen — weil Du selbst von Gott losgelöst nur aus Nützlichkeitsinteresse Tugend belehrst, darum wendet sich Deine Lehre in das Gegenteil um — ein Blendwerk der Hölle und ihrer Gewalten."

Ehrenreich hatte sich erhoben. „Du meinst es gut, mein Kind! Aber, wenn ich auch wollte, ich kann nicht mehr zurück. Ich kann nicht all die Tausende verlassen, die auf mich sehen, deren Helfer und Retter ich sein soll, ich muß es versuchen, bis ans Ende."

„Dann frage ich Dich, ist dieser Zustand, in dem die jetzige Gesellschaft sich bewegt, die von Gott gewollte Ordnung? Nein, mein Freund! Sie ist unvollkommen, weil hervorgegangen aus dem egoistischen sündigen Menschengeschlecht; unser Heiland Jesus Christus und seine Jünger lehren eine andere, die Ordnung der Nächstenliebe, aber da nur ein Bruchteil der Menschen wirkliche Christen sind, so kommt des Erlösers Lehre in sozialen Dingen nicht zur Geltung."

„Siehst Du, Elisabeth! Jetzt habe ich Dich auf dem rechten Punkt, was will ich weiter als jenes großen Sozialisten, den Du Heiland nennst, Hauptgebote zur Geltung bringen, zur That und Wahrheit zu machen."

„Ehrenreich, Geliebter! Du willst es mit dem Schwerte, mit Gewalt. Der Erlöser sagt aber, wer zum Schwerte greift, soll durch das Schwert fallen. Niemals findest Du nur die geringste Andeutung in des Gottmenschen Worten mit Gewalt einen Glückszustand hier im Erdenland herbeizuführen. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, so wird Euch alles andere zufallen. Dem Heiland ist es in erster Linie um die Seelen der Menschen zu thun, ihm ist alles irdische Glück völlig nebensächlich, er verweist uns immer wieder die irdische Sorge und Angst, wegen essen, trinken, kleiden, er will, daß wir unverrückt Gott dem Vater vertrauen. Da ist eben der große Irrtum, in dem sich Dein Gedankenkreis bewegt, daß Du nur die Leiber im Auge hast."

„Mein Kind! Wenn ich Dir auch zugeben will, daß der Mensch eine Seele besitzt und wenn sie unsterblich ist — ? — gewiß ein großes Gut wäre — aber der Menschengeist wohnt in einem Körper, der essen und trinken will — schau Dich um in den sogenannten frommen Kreisen — befolgen dieselben Deines Heilandes Wort, lieben sie ihre ärmeren Brüder, wie sich selbst? Wie geht es, wenn jemand kommt, der in verschuldeter oder unverschuldeter Not sich befindet und etwa von den frommen Seelen Geld leihen will." — Der Diktator brach in ein gellendes Lachen aus. — „Mit welchen Angstgesichtern sind nicht die ganzen Bonzen vor mir erschienen, Hand in Hand und Arm in Arm mit den Mammonsdienern. Wie war ihnen bange um ihr Geld und Gut; wenn von den sämtlichen Nackern auch nur einer wirklich den Glauben gehabt hätte — ihr sollt nicht sorgen und sagen was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden — wenn diese christlichen Priester aller Konfessionen von dem Gedanken geisteskräftig durchdrungen wären, alle irdischen Güter sind eitel Tand, warum das Geschrei, wenn es den Herren an den Geldbeutel gehen soll? Ist es nicht so klar wie was, daß sie das Elend fürchten, daß sie es als eine ihnen und ihren Gebeten überlegene Macht anerkennen — die man nicht mit Gottvertrauen bekämpfen kann — sondern mit Gold und Silber. Wo ist diesen Selbstbetrügern ihr Glaube in Not und Sturm. Nenne mir einen Einzigen aus hiesiger Stadt, — der das wahrhaft thut."

Des Diktators Gesicht glühte und seine Augen blitzten wild vor innerm Zorn, aber sein Weib blieb gelassen, als sie ihm sagte:

„Du richtest scharf und urteilst lieblos und ungerecht."

(Fortsetzung folgt

Rheinprovinz.

□ **Wetzlar**, 16. Nov. Unserm lieben und geehrten Mitbürger Herrn Lehrer Wilhelm Schmidt ist nunmehr die Kantorstelle am hiesigen Dome übertragen worden. Jedenfalls ist damit bei der Besetzung genannter Stelle ein guter Griff gethan, da Herr Schmidt im Reiche der Töne gar lieblich zu herrschen weiß. — Mögen durch sein Spielen im Dome die Herzen der Zuhörer auch aufwärts gezogen werden.

Düsseldorf, 18. Nov. Der Regimentsarzt Dr. Schimmel vom hiesigen 2. Westfälischen Husarenregiment Nr. 11 wurde von zwei Rittmeistern verhaftet. Die Verhaftung, die großes Aufsehen erregt, soll dem Vernehmen nach mit dem Elberfelder Militärbefreiungsprozesse zusammenhängen. Der Arrestant wurde vorläufig ins hiesige Militärarrestlokal eingeliefert.

Großherzogtum Hessen.

∞ **Friedberg** (Hessen), 16. Nov. Heute nachmittag fand in Offenbach die Beerdigung der bei dem Eisenbahnunglück am 8. d. Mts. ums Leben gekommenen Personen statt. Die ergreifende Feier dürfte hier deshalb kurz erwähnt werden, weil sich die Teilnahme an derselben über ganz Deutschland bis ins Ausland erstreckt. Die erhebende Feier auf dem Kirchhof nahm um 2¾ Uhr ihren Anfang und endete um 4¼ Uhr, also nach 1½ Stunden. Von 60 Eisenbahnbeamten wurden die zehn Särge unter Vorantritt einer Militärkapelle und etwa zehn Geistlichen in verschiedenem Ornat vom Portal des Kirchhofs bis nach der gemeinschaftlichen Gruft getragen. Fast jeder Geistliche hielt eine kurze Grabrede, nicht allein für seinen Verstorbenen, sondern auch für alle Verunglückten. Die Militärmusik spielte zu Anfang das Lied „Jesus meine Zuversicht" und zum Schluß das Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat". Auch die Feuerwehrmusik und einige Gesangvereine wirkten mit. Das Militär, die Polizei und Feuerwehr hielten die Ordnung unter den Tausenden von Menschen aufrecht. Zum Schluß legte der Herr Eisenbahn-Präsident Thomé eigenhändig zwei prachtvolle Kränze, den einen Kranz von dem Direktionsbezirk Frankfurt a. M. und den anderen Kranz vom Herrn Eisenbahnminister v. Thielen, mit ergreifenden Ansprachen an der Gruft nieder, wobei derselbe in warmen Worten der Verunglückten und Hinterbliebenen gedachte. Sodann drückte der Herr Eisenbahn-Präsident den umstehenden Angehörigen der Verunglückten einzeln die Hand, in herzergreifenden Worten der Teilnahme an dem herben Verluste. In dieser Stunde dürfte wohl kein Menschenauge trocken geblieben sein.

Mainz, 18. Nov. Als dringlich wurden in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung von den sozialdemokratischen Mitgliedern folgende Anträge eingebracht: 1. In Anbetracht einer zweifellos im Anzug begriffenen Geschäftskrisis, die sich heute schon in stärkerem Angebot von Arbeitskräften bemerkbar macht, wird die Stadtverordnetenversammlung ersucht, der Bürgermeisterei eine größere Summe für Notstandsarbeiten zur Verfügung zu stellen. 2. Wegen der unerhört hohen Kohlenpreise, die wahrscheinlich in der nächsten Zeit noch eine weitere Steigerung erfahren, wird die Stadtverordnetenversammlung ersucht, die Bürgermeisterei zu veranlassen, auf städtische Kosten größere Posten Hausbrandkohlen und Briketts anzukaufen und diese an minderbemittelte Bewohner von Mainz zum Selbstkostenpreis und in Mengen von 1 bis 5 Zentner abzugeben. Die Stadtverordneten beschlossen bezüglich des ersten Antrages, den Bauausschuß zu beauftragen, Vorschläge über die Art der vorzunehmenden Notstandsarbeiten zu machen, und alsdann der Bürgermeisterei den nötigen Kredit zur Verfügung zu stellen. In Betreff des zweiten Antrages wegen Beschaffung billiger Kohlen für die unbemittelten Bewohner von Mainz soll zunächst der Finanzausschuß prüfen, ob es der städtischen Verwaltung überhaupt möglich sein werde, Kohlen zu einem Preise zu bekommen, der es ermöglicht, die Kohlen billiger herzugeben, als dieselben im Kleinhandel hier zu haben sind.

Kirche, Schule und Mission.

□ **Zum Jahresfest des Evangelisch-kirchlichen Hilfs-Vereins in Salzwedel.** Wie richtig der Festausschuß damit gehandelt hatte, daß er außer der Nachfeier am Nachmittag noch einen Familienabend ansetzte, bewies der große Andrang zu der Schlußfeier. Hatten am Nachmittag die auswärtigen Gäste die Hauptzahl der Teilnehmer gestellt, so kamen am Abend die Salzwedeler in Scharen, die den Tag über nicht hatten mitfeiern können. Es war eine stattliche Versammlung, die in geradezu musterhafter Haltung den mancherlei Darbietungen dankbar folgte. Der äußere Verlauf des Familienabends entsprach dem der Nachmittagsfeier. Gemeinsame Gesänge und Chorlieder wechselten mit Ansprachen ab. Die hiesigen Männergesangvereine Liederhain, Liederkranz und Liedertafel, haben schon seit Jahren einzeln oder gemeinsam, so oft sie darum gebeten wurden, ihre Lieder in den Dienst solcher Veranstaltungen gestellt. Sie sind auch diesmal dazu gern bereit gewesen. Und was sie unter der Leitung des Herrn Rektor Wiehe darboten, brachten sie wie immer vortrefflich und eindrucksvoll zum Vortrag. Es war sehr sinnig, daß sie mitten zwischen das Lied: „Dies ist der Tag des Herrn" und den Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", die Komposition unseres ehemaligen Salzwedeler Mitbürgers Gartz: „Gott ist die Liebe" gesetzt hatten. Die Reihe der Ansprachen eröffnete Herr Pastor Wentrup aus Klein Schwarzlosen, der als Vereinsschriftführer einen kurzen Jahresbericht gab, in dem er namentlich darauf hinwies, wie der evangelisch-kirchliche Hilfsverein auch unserer Altmark hilft durch wesentliche Gaben zur Unterhaltung der Stadtdiakonen in Stendal. Herr Rittmeister von Alvensleben aus Wittenmoor, der Vorsitzende des altmärkischen Zweig-Vereins, konnte und wollte es nicht unterlassen, den evangelischen Gemeinden Salzwedels in wenigen Worten herzlichen Dank zu sagen für das schöne Fest, das sie dem Hilfsverein bereitet hatten. Hofprediger Stöcker führte dann die Anwesenden zurück in die große Zeit von 1870, die groß war an Männern wie Wilhelm I., Bismarck, Moltke, Roon, die groß war an Ereignissen wie St. Privat, Mars la tour, Sedan, die groß war vor allem an Frömmigkeit, Glauben, Kirchlichkeit. Wie erhebend jene Zeit und wie tief beschämend bald darauf der undankbare, gewaltige Abfall, wie er sich kundthat in Umsturz, in den Attentaten, in der Kirchenfeindschaft. Zurück zum alten Glauben, der sich in der brüderlichen Liebe thätig erweist! O daß dieser einzige Weg zur Besserung unserer Zustände, auf den der Redner so nachdrücklich hinwies, von vielen, von allen, die ihm zuhörten, mit Ernst und in Treue beschritten würde. Hatte am Nachmittag Herr Generalsuperintendent Vieregge eine allgemeine Ansprache gehalten und Herr Hofprediger Stöcker das besondere Gebiet der Berliner Stadtmission behandelt, so hatte umgekehrt am Abend Herr Hofprediger Stöcker ein allgemeines Thema besprochen und der Herr Generalsuperintendent Vieregge sich das Einzelgebiet der Magdeburger Stadtmission vorbehalten. Der hohe Würdenträger entrollte zuerst allerlei Bilder aus der Arbeit der bewahrenden, suchenden, rettenden Liebe, die Freuden der Magdeburger Stadtmission, um dann auf ihre Nöte und Sorgen einzugehen, und die Herzen besonders für das neue Stadtmissionshaus, das in Magdeburg Ende dieses Monats eingeweiht wird, zu erwärmen. Aber er konnte und wollte natürlich nicht mit Sorgen und Klagen den Festtag beschließen. Er führte uns an die heiligen Stätten, an denen er vor 2 Jahren im heiligen Lande gestanden: nach Jerusalem, nach Nazareth, an den See Genezareth, auf den Berg Karmel. Wie floß ihm mächtig von den Lippen, wie schlugen die Herzen der Hörer höher, als er, der Redner, tiefbewegt in die feiernde Gemeinde glaubensstark, hoffnungsfreudig, als Schlußwort hineinrief: „Spanne an, spanne an, es rauscht, als wolle es regnen" (1. Könige 18, 41—45). Herr Pastor Lange schloß das Fest nach einigen Worten des Dankes und Lobes mit einem Gebet. Eine Anzahl neuer Mitglieder und 68,34 M. war der äußere Ertrag auf dieser Feier. — „Der Tag war mir mehr wert als 100 Thaler, so schätzte ein einfacher, schlichter, unbemittelter Mann den Wert des Festes ein. Ja, es giebt Güter, die sind noch mehr wert als Gold und Silber dieser Erde! Das sind die Gnadengaben unseres Herrn Jesu Christi in seinem Himmelreich. Er hat uns das durch dieses Fest auch wieder reichlich schmecken lassen. Ihm allein die Ehre!

Briefkasten.

H. in D. Von patriotischen Schriften für Ihren Zweck nennen wir Ihnen: 200 Jahre preußischen Königtums. Geb. Biographien der Kaiserin Auguste Viktoria. Von Meyer 50 Pfg., von Bornhack cart. 40 Pfg., von Evers geb. 2,50 Mk. Ein größeres Hohenzollernwerk für Schulbibliotheken ist das vierbändige Werk von Köppen. Ladenpreis ursprünglich M. 44.—, jetzt M. 12.—, (neue wohlfeile zweite Auflage). Ihre norddeutsche Schuljugend interessiert wohl auch das in nächster Zeit bei uns in neuer Auflage erscheinende „Müllenhoff, Sagen, Märchen und Lieder der Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg". Geb. Preis M. 11,50. Subskriptionspreis bis 10. Dezember M. 9,50.

O. K. in W. Wir nennen Ihnen: Gutmann, Deklamierbuch für evangelische Vereine. 2 Teile geb. mit Porto à M. 1,75. Eckardt, 150 ausgew. deutsche Gedichte M. 5. Bern, Evang. Deklamatorium. Geb. M. 2,50. Vieles aus Bern, Deutsche Lyrik seit Goethes Tode. Mk. 2. Hintzeler, Das Leben Jesu in auserwählten Liedern. Prachtband M. 5. Der Deklamator für christliche Vereine, 2 Bände à M. 1,60. Feierstunden, 28 Hefte à 25 Pfg. Die genannten Schriften sind durch die Westdeutsche Verlagsanstalt in Siegen zu beziehen.

N. N. in W. Wenn wir auch im allgemeinen anonyme Anfragen nicht berücksichtigen können, so wollen wir in diesem Falle doch eine Ausnahme machen und Ihnen mitteilen, daß die s. Zt. durch die Tageszeitungen gegangene Notiz, wonach in Japan Mangel an Bergarbeitern herrsche und deutsche Bergarbeiter dort lohnende Beschäftigung finden könnten, nachträglich dementiert worden ist. Wir meinen, Sie halten es unter diesen Umständen besser mit dem bekannten Sprichwort: „Bleib' im Lande ꝛc." Jedenfalls ist Vorsicht geboten.

J. J. in K. Herzlichen Dank für die Mitteilung, die uns sehr erfreut hat. Wir ersehen daraus, daß unsere gute Sache auch in Württemberg Fortschritte macht.

A. F. Das Lexikon von Dennert wird in den nächsten Tagen fertig. Ihre Bestellungen sind vorgemerkt. Bestellungen Ihrer Freunde sofort nach Erscheinen des Buches können nicht mehr zu M. 10.— erledigt werden; der Preis wird bei Ausgabe des Werkes auf M. 12.— erhöht.

Vermischtes.

Paris, 17. Nov. Die hiesige peruanische Gesandtschaft erklärt die Meldung, daß die Gattin des peruanischen Gesandten in Paris, Frau Canevaro, bei dem Eisenbahn-Unglück in der Nähe von Dax umgekommen sei, für unrichtig. Frau Canevaro hat beide Arme gebrochen und befindet sich in Pflege in Bayonne. Die Frauenleiche, die zunächst nicht erkannt werden konnte, ist die einer Frau Bernaie aus Biarritz. Auch die Nachricht, daß der besondere italienische Gesandte Carnera sich unter den Verunglückten befinde, wird amtlich für falsch erklärt.

Chemnitz, 17. Nov. In einer auf freiem Felde stehenden Schmiede fand, wie dem Chemnitzer Tageblatt aus Auerbach im Vogtlande gemeldet wird, gestern nachmittag eine Explosion statt, welche die Schmiede auseinandersprengte. Durch umherfliegende Sprengstücke wurden zwei Männer getötet und ein dritter so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Schluß des redaktionellen Teils.

Schnee-weisse Wäsche erhalten Sie bei Anwendung von **Lettermann's Salmiak-Terpentin-Fettlaugenmehl** oder **Lettermann's Wasch-Extract „Wasch-Bär"** unter grösster Schonung der Stoffe, à Packet 15 Pf.

Im eigenen Interesse der werten Abonnenten scheint es geboten, beim **Einkauf von Waren,** gewünschte Zusendung von Preislisten, Katalog. u. Proben sich stets auf **Das Volk zu beziehen**

Im eigenen Interesse

Professor Koch über die Ergebnisse seiner Malaria-Expedition.

In der am vergangenen Donnerstag abend stattgehabten Versammlung der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonial-Gesellschaft sprach Professor Dr. Robert Koch über die Ergebnisse der vom Deutschen Reich ausgesandten Malaria-Expedition. Der große Saal des Kaiserhofs war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Anwesenden bemerkten wir neben zahlreichen Gelehrten, Offizieren und höheren Beamten auch den Staatssekretär von Richthofen.

Nach einigen geschäftlichen Bemerkungen nahm Professor Koch das Wort. Er führte etwa folgendes aus:

Bei der Malaria handle es sich nur um einen einzigen Schmarotzer. Das Tropenfieber Ostafrikas, Indiens, Neu-Guineas und wahrscheinlich aller andern warmen Länder ist ein und dieselbe Malariaform. Professor Koch erkennt die Entdeckungen von Roß über den Entwickelungsgang des Malariakeimes in der Mücke als sicher erwiesen an, ebenso, daß Stechmücken die Ueberträger der Malaria sind. In großen Zügen geht der Forscher dann den Verlauf seiner Reise durch, auf der er von Professor Dr. Frosch und Stabsarzt Dr. Ollwig begleitet war. Sie trafen zur günstigen Zeit in Grosseto in Italien ein, wo sie den explosionsartigen Ausbruch der Malaria beobachten konnten. Aber die Malariazeit dauert in Italien nur 4 bis 4½ Monat.

Was wird nun aus den Malaria-Parasiten zur malariafreien Zeit? In den Mücken können sie nicht fortleben, da es während mehrerer Monate keine Mücken giebt. Die Malaria-Parasiten müssen also im Menschen überdauern, und von malariakranken Menschen müssen sich die Mücken wieder infizieren; die Malaria-Parasiten erhalten sich in denjenigen Malaria-Kranken, die häufig Rückfälle haben, und überdauern so von einer malariafreien Zeit bis zur nächsten Malariazeit. Andere Lebewesen als Zwischenwirte haben sie nach Kochs Erfahrungen nicht; Koch hat überall nach Tieren gesucht, es sind manche malariaähnliche Schmarotzer bei Affen, Fledermäusen, fliegenden Hunden und anderen Tieren zu finden; aber bei näherer Betrachtung stellt sich bald heraus, daß es nicht die menschlichen Malariaschmarotzer sind. Es scheint indessen, als ob jedes Tier, wie es eine nur ihm eigene Bandwurmart hat, so auch einen eigenen malariaähnlichen Parasiten beherbergen kann.

Der menschliche Malariaschmarotzer legt in seinem Entwickelungsgange den bekannten Kreislauf vom Menschen durch die Mücke und wieder zum Menschen zurück. Unterbräche man den Kreislauf irgendwo, so müßte man doch auch die Malaria beseitigen können.

Indes es sind nicht alle Mücken Malaria-Ueberträger, sondern nur die Anopheles; Prof. Koch hält es aber für sehr wahrscheinlich, daß einige wenige Culex-Arten auch Malaria-Ueberträger sein können. Die schlimmste Malariazeit in den Tropen ist die Regenzeit. Auf seiner Reise hatte Koch nun Gelegenheit, die Malariaverhältnisse zwischen zwei Ländern zu vergleichen, von denen das eine schon länger als 100 Jahre unter europäischer Kultur steht, während das andere erst junge Kolonie ist — Java und Neu-Guinea. Es ist in Neu-Guinea alles vorhanden, um dieses Land auf denselben Kulturzustand zu bringen, wie Java; aber vorerst ist die Malaria noch ein großes Hindernis. Selbst die farbigen Plantagenarbeiter sterben massenhaft an Malaria, die eingeborene Bevölkerung verliert eine Menge von Kindern an der Seuche. Um das Land kulturfähig zu machen, müßte erst die Malaria dort weggeschafft werden.

Professor Koch hat nun durch eine Entdeckung die Lücke in unserem Rüstzeug für die Bekämpfung der Malaria überbrückt. Koch fand auf Java, daß in richtigen Malariagegenden die Seuche nur eine Kinderkrankheit ist; dort litten alle Kinder bis zu zwei Jahren an Malaria, in den späteren Altersklassen verschwindet sie mehr und mehr und reicht höchstens bis zum 10. Lebensjahr. Diese Kinder machen dann gar nicht mehr den Eindruck, als wenn sie jemals mit Malaria in Berührung gekommen wären. Giebt es jedoch irgendwo malariakranke Kinder, so ist das ein sicherer Beweis dafür, daß in dem Ort Malaria herrscht. Auf Grund dieser Thatsache hat Koch nun gefunden, daß die ganze Küste von Kaiser Wilhelmland schwer von Malaria verseucht ist, nur ein Punkt, der frei von Urwald ist, ist auch frei von Malaria. Das ganze malariafreie Gelände macht auch einen ganz anderen Eindruck als die sonstige Landschaft Neu-Guineas. Dort steigt die Küste terrassenförmig auf und ist mit Gras bewachsen; auch die Menschen sehen dort anders aus, und es scheint Koch, als ob an dieser schwer zugänglichen Küstenstelle noch die Urbewohner Neu-Guineas hausten. An der Küste Neu-Pommerns wechseln malariafreie Gegenden mit malariaverseuchten ab. In Neu-Mecklenburg ist die Malaria schon seltener. Es macht die Verbreitung der Malaria dort überhaupt den Eindruck, als ob sie von Osten her durch malaiische Händler zugeschleppt worden wäre. Einzelne der vorgelagerten Inseln sind noch malariafrei, andere bereits ergriffen, selbst solche, die schon ziemlich weit von der Küste abliegen. Aber dort kommt nur eine einzige Art (die Quartana) vor, ein Beweis, daß die einzelnen Malaria-Arten nicht ineinander übergehen können.

Prof. Kochs Forschungen haben weiter ergeben, daß allmählich ein Uebergang von der Malariaempfänglichkeit zur Immunität stattfindet. Bevor jedoch Immunität eintritt, giebt es noch eine Stufe, wo die Leute zwar Malariakeime im Blut haben, aber sich nicht mehr krank fühlen. Diese „latenten Fälle" sind, wie bei der Cholera, für die Verschleppung die gefährlichsten. Bei einer wirksamen Bekämpfung der Malaria ist also neben den Kindern auf die latenten Fälle ganz besonders zu achten. Aber diese kommen nicht zum Arzt, sie müssen dann aufgesucht und aufs sorgfältigste überwacht werden. Dieses Aufsuchen ist für den geübten Arzt sehr leicht und damit auch das Unschädlichmachen der Parasiten, da wir gegen Malaria das wunderbare Heilmittel Chinin besitzen.

Hygienisch hält Koch diejenigen Maßnahmen, die heute gegen Pest, Cholera u. s. w. gelten, auch der Malaria gegenüber für stichhaltig. Koch hat in Stephansort die Probe darauf gemacht; dort fand er 137 Malariakranke, Mücken waren auch reichlich vorhanden, und Koch machte sich daran, die Malaria-Schmarotzer in diesen Kranken mit Chinin auszurotten. In zwei Monaten waren sie im Blute der meisten Kranken schon verschwunden. Der Erfolg war, daß in diesem Jahr unter den Arbeitern gerade während der gefährlichsten Arbeiten, wo neue Gräben angelegt, wo das Land umgewühlt wurde, keine Malariafälle vorgekommen sind. Daraus geht auch hervor, daß nur der Mensch der Ueberträger der Malaria-Parasiten ist. Wie in Stephansort kann dieser Versuch überall, selbst im größten Maßstabe gelingen.

Als Beweis dafür kommt hinzu, daß die Malaria auch von selbst aus verseuchten Gegenden verschwunden ist. So ist sie bei uns, wie die Malariastatistik des Heeres zeigt, aus Marsch- und Sumpfgegenden gewichen. 1869 gab es in der norddeutschen Armee noch 13711 Malariakranke, 1876, wo die Armee schon viel größer geworden war, nur noch 9000, 1889 noch 1500, 1896 nur noch 230. Also sie hat in dem Zeitraum um mehr als das Hundertfache abgenommen. Aber es ist nicht das Austrocknen der Sümpfe die Ursache daran, denn Mücken giebt es noch überall, selbst in allernächster Nähe von Berlin und Spandau kommen die gefährlichen Anopheles in großen Mengen vor; sie könnten also noch genau so gefährlich werden wie früher, aber sie finden keine Malaria-Parasiten im Menschen mehr. Das kommt nach Koch daher, daß das Chinin jetzt schon dem Aermsten durch den Arzt zugänglich ist und stark bei kaltem Fieber genommen wird, und dadurch sind wir die Malaria bei uns langsam los geworden. Man kann also mit dem Chinin alles erreichen, was überhaupt gegen die Malaria zu erreichen ist. Auch durch die Vernichtung der Mücken ließe sich etwas gewinnen, man kann das auch wohl in ganz einzelnen Fällen machen, indem man Erdöl auf das Wasser gießt, aber im großen läßt sich das Verfahren nicht ausführen, am allerwenigsten in den Tropen.

Um gegen den Stich zu schützen, könnte man ja die Haut einreiben, z. B. mit Nelkenöl; das schützt allerdings, leider aber nur auf kurze Zeit. Also von solchen Mitteln muß man wohl ganz absehen. Moskitonetze schützen vollständig, aber man kann nicht alle Menschen dahin bringen, zu der Tageszeit, wo die Mücken am meisten stechen, nach Sonnenuntergang, wo die Temperatur in den Tropen etwas hinuntergeht, unter ihre Moskitonetze zu kriechen. Und das gilt auch von den moskitosicheren Häusern, die man jüngst in Italien durch Versperren von Thüren und Fenstern mit Netzen empfohlen hat. Für ganze Bevölkerungen ist das jedenfalls kein verwendbares Mittel.

Ueber Dr. Kuhns Entdeckung des Malariaheilserums von sterbekranken Pferden sagt Koch, daß es sich da wohl um eine Selbsttäuschung handle. Man kann aber den Menschen durch vorbeugende Anwendung des Chinins gegen die Malaria unempfindlich machen. Menschen, die nicht an Malaria erkranken sollen, brauchen nur zu gewissen Zeiten und in bestimmten Gaben Chinin zu nehmen. Koch selbst hat sich so auch geschützt. Es geht das aber auch nur für wenige Wochen, wenn z. B. Schiffe in Malariagegenden kommen; aber für lange Dauer hält der Mensch das Chinin nicht aus; er wird krank und matt und will dann lieber einen Malariaanfall überstehen, als noch weiter Chinin nehmen.

Zur Anwendung des Kochschen Verfahrens sind allerdings Aerzte nötig, die mit dem Mikroskop umzugehen verstehen und die Malariakranken aufsuchen, und dann billiges Chinin. Das Chinin darf nichts kosten, denn sonst nimmt es der gewöhnliche Mann nicht anhaltend genug. Prof. Koch schlägt zunächst vor, einzelne Aerzte hinauszusenden nach Neu-Guinea und Deutsch-Südwestafrika, die erst die Operationsbasis schaffen, und dann das Verfahren weiter auszudehnen.

Die Versammlung, welche mit gespanntester Aufmerksamkeit den Ausführungen des Forschers gelauscht hatte, spendete ihm reichen Beifall. Für die wissenschaftlichen Errungenschaften, die Koch gezeitigt, dankte ihm dann noch Professor Gerhardt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstr. 18.